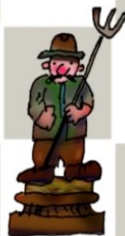


75 Jahre Schach in Welzheim

1948 - 2023





www.kuhn.it.de



Damengambit, Rochade oder en passant...

... wir denken strategisch
und digital





75 Jahre Schach in Welzheim

1948-2023

Festschrift



Was ist Schach oder das Schachspiel?

Ein Spiel zwischen zwei Personen mit 32 Figuren, zwei Heere bildend, die auf einem in 64 Felder getheilten Quadrate — Schach- oder Damenbrett genannt — sich gegenseitig bekämpfen.

Was ist Schach oder das Schachspiel?

Ein Spiel zwischen zwei Personen mit 32 Figuren, zwei Heere bildend, die auf einem in 64 Felder getheilten Quadrat – Schach- oder Damenbrett genannt – sich gegenseitig bekämpfen.

Erklärung aus: „Katechismus der Schachspielkunst“ von 1854

Inhaltsverzeichnis



Vorwort	5
Grußworte	
Thomas Bernlöhr, Bürgermeister Stadt Welzheim	6
Carsten Karthaus, Präsident Schachverband Württemberg	7
Alexander Ziegler, Vorstand Schachbezirk Ostalb	8
Petra Schütte, TSF Welzheim / Vorstandsvorsitzende	9
Eberhard Fink, TSF Welzheim / Abteilungsleiter Schach	10
Aus der Kulturgeschichte des Schachspiels	
Ursprung und Herkunft - Legende und Wirklichkeit	14
Exkurs: Nachkriegsjahre in Welzheim	25
Höhepunkte	
1978: Erster Aufstieg in die Landesliga	31
1988: 40 Jahre-Jubiläum Schachabteilung	35
1992: Württembergische Jugendmeisterin spielt für Welzheim	38
1993: Aufstieg in die Landesliga	39
1998: 50 Jahre Schach in Welzheim	47
Großmeister Matthias Wahls spielt simultan	
2006: Aufstieg in die Landesliga und „TSF-Mannschaft des Jahres“	56
2018: TSF Welzheim II steigt in Bezirksstaffel auf	64
2019: Jugendpokal- / Schulschach-Turniere und Württembergische Amateurmeisterschaft	66
2020: Und dann kam CORONA...	85
Aufstieg in die Landesliga	86
2022: Freilandschach, Einweihung und über den Weg bis dahin Schachmobil zu Gast in Welzheim	90 91
Dazwischen: Berichte von den Wechselfällen des Vereinslebens sowie Einfälle-Reinfälle / Jugendschach und Minigolf / Schach für Alle „Weiße Ritter“ / Lobrede / Quiz / Backrezept Ruhmeshalle & Sieger / Mannschaften / Freunde / Denker & Grübler „Schach – ein Spiel der Generationen“ „Schach und die Welt“ und Schachweisheiten aller Art	
Nachwort und Auftrag	96
Danksagungen	99
Auflösungen Einfälle-Reinfälle	100
Impressum / Schlusswort	102

Merke auf, es wird zu lachen geben. Apuleius

Vorwort

Schach ist ein faszinierendes Spiel! – Auf Ihren möglichen Einwand, verehrte Leserin, verehrter Leser, das sei Ihnen nicht neu und deshalb keiner besonderen Erwähnung wert, möchten wir mit einem Zitat von Schachgroßmeister Matthias Wahls, der in unserer Vereinsgeschichte vor 25 Jahren eine besondere Rolle spielte, antworten: „Ich weiß, es gibt keinen Grund, Ihnen Schach zu verkaufen. Sie sind bereits angeschlossen.“ – Darüber hinaus möchten wir Ihrem Einwand unsere Absicht entgegenhalten, dass wir in dem Ihnen vorliegenden Heft nicht nur den Versuch unternehmen wollen, eine Chronik unseres Schachvereins zu schreiben. Vielmehr ist es unser besonderes Anliegen, etwas von dieser fesselnden, anziehenden Wirkung, die das Schachspiel seit Jahrhunderten auszuüben und zu entfalten im Stande ist, auch Leserinnen und Lesern zu vermitteln, die bisher gar nicht oder nur wenig mit dem Schachspiel in Berührung gekommen und von seiner Strahlkraft noch nicht eingenommen sind.

Wohlan denn, kommen Sie mit auf eine Reise quer durch die Jahrhunderte, durch verschiedene Zeitalter und Kulturen, um dann – wie beiläufig – endlich bei dem eigentlichen Anlass für diese kleine Fest-

schrift zu landen – dem 75-jährigen Bestehen des Welzheimer Schachvereins.

Auf diesem Exkurs durch die Schach- und Vereinsgeschichte werden Ihnen illustre Persönlichkeiten begegnen, Sie werden lesen von Siegen und Triumphen, von Niederlagen und Reinfällen und Sie werden so manche „Schachweisheit“ (für das Leben) kennenlernen.

Und Sie werden zwischendurch Gelegenheiten finden, Ihren eigenen „Schachverstand“ an praktischen Beispielen zu erproben. Hier wird für Jederfrau und für Jedermann etwas dargeboten - mehr oder weniger „verzwickt“: Von Kleinmeistern, die vielleicht nur einmal in ihrer Laufbahn als Schachspieler diesen einen, aber großen Moment erleben durften; von Großmeistern, die mit ihrer Kombination in die Schachgeschichte eingingen, die aber vielleicht auch einmal -nobody is perfect - „gehörig“ daneben langten... - Lassen Sie sich überraschen!

Wir wissen, das Angebot der Konkurrenz dagegen ist hart und umfangreich, denn ein Smartphone ist immer in Reichweite.

Aber: Was wäre das Leben ohne Träume?



Grußwort Bürgermeister Welzheim



Liebe Schachfreundinnen und Schachfreunde,

mit 75 Jahren sind heute viele Menschen junggeblieben. Aber spätestens mit dem Ruhestand beginnt für uns natürliche Personen der sogenannte dritte Lebensabschnitt. Das kann man über die Schachabteilung in keinem Fall sagen. Bei den Schachspielern in den TSF sind zwar auch Junggebliebene dabei oder Menschen im dritten Lebensabschnitt. Aber natürlich auch viele Kinder und Jugendliche, Menschen aller Altersgruppen. In jedem Fall ist die ganze Schachabteilung „fit wie ein Turnschuh“, vor allem natürlich mit den grauen Zellen – und das seit 1948!

Die aktuell rund 45 Mitglieder der Schachabteilung engagieren sich in vielfältiger Weise: das Jugendtraining ist bei vielen Kindern beliebt, auch Schulschach im Rahmen der Nachmittagsbetreuung wird angeboten, die aktiven Spieler sind in verschiedenen Ligen unterwegs. Beim Straßenfest ist die Abteilung unterstützt von einem Team der Deutschen Schachjugend präsent. Im Jubiläumsjahr wird die Abteilung am 24. Juni neben dem Festabend auch ein Württembergisches Jugend-Pokaltturnier, ein Turnier der Württembergischen Amateurreisterschaft (WAM) und ein Schulschach-Grandprix-Turnier (SSGT) austragen. Für dieses eindrucksvolle Programm sagen wir auch als Stadt herzlich: Danke! - Wir wünschen viele Besucher und allen Schachspielern gute Erfolge.

Zum 75. Geburtstag gratuliere ich im Namen der Stadt Welzheim sowie ganz persönlich sehr herzlich. - Auf weitere mindestens 75 erfolgreiche Jahre im Zeichen des Spiels der Könige!

Thomas Bernlöh
Bürgermeister der Stadt Welzheim



Grußwort Schachverband Württemberg

Liebe Schachfreundinnen und Schachfreunde in Welzheim,

zum 75-jährigen Bestehen Ihrer Schachabteilung gratuliere ich Ihnen im Namen des Schachverbandes Württemberg und auch persönlich recht herzlich.

Zuerst als Verein gegründet schlossen Sie sich schnell den TSF Welzheim an. Ab den sechziger Jahren brachte systematisches Jugendtraining viele neue Mitglieder, neuen Impuls und damit den Aufschwung. 1978 gelang Ihrer ersten Mannschaft erstmals der Aufstieg in die Landesliga, ein erster sportlicher Höhepunkt. Nach dem Abstieg in die Bezirksliga gelang es immer mal wieder, in die Landesliga aufzusteigen und ein paar Jahre dort zu spielen. Das sind doch tolle Erfolge, die es zu feiern gilt!

Feiern ist ein gutes Stichwort: Im Mai 1998 haben Sie das fünfzigjährige Bestehen gefeiert. Der damals amtierende deutsche Meister Großmeister Matthias Wahls demonstrierte an 32 Brettern die „Hohe Schule des Schachs“ und gewann 31 Partien. Vieles davon gelang in der Zeit als



Emil Schäfer die Abteilungsleitung von 1976 bis 2013 übernommen hatte. 37 Jahre ehrenamtliches Engagement - eine beachtliche, außerordentliche Leistung. Dieses langfristige Wirken und die langjährige Treue, die auch bei

Ihren Mitgliedern sehr ausgeprägt zu sein scheint, sichern den nachhaltigen Erfolg Ihres Vereins in 75 Jahren Vereinsgeschichte.

„Das Schachspiel hat wie die Liebe, die Musik, die Fähigkeit, den Menschen glücklich zu machen“ (Siegbert Tarrasch). - Ihr Verein hat in 75 Jahren viele Denksportler glücklich gemacht und das „Feuer“ an viele Jugendliche weitergegeben. Sie können stolz sein auf Ihre Abteilung, Sie können sich in Ihrem Engagement bestätigt fühlen und optimistisch in die Zukunft blicken. Ich wünsche Ihrer Schachabteilung, dass weiterhin so viele begeisterte und engagierte Menschen mit Leidenschaft, Tatkraft, Treue und Engagement, der Abteilung eine gedeihliche und erfolgreiche Zukunft geben.

Und ich wünsche Ihnen ein schönes und erfolgreiches Jubiläumsjahr.

Ihr Dr.-Ing. Carsten Karthaus
Präsident
Schachverband Württemberg e.V.

Grußwort Schach-Bezirk Ostalb

Sehr geehrter Herr Eberhard Fink, sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Mitglieder des Vereins und natürlich alle Sportfreunde rund um den Welzheimer Wald, im Namen des Schachbezirkes Ostalb beglückwünsche ich Euch zu Eurem 75-jährigen Vereinsjubiläum.

Einen Verein ins Leben zu rufen, ist sehr schnell passiert, diesen jedoch am Leben zu halten und in seinem Programm und in seinen Angeboten auszubauen, ist vor allem in der heutigen Zeit eine sehr schwierige Aufgabe. Der Wegfall von vielen Ehrenamtlichen macht dem „harten Kern“ das Leben oft sehr schwer, die vielen Aufgaben, die man als Verein leisten sollte, zu erledigen. Umso bemerkenswerter haben sich die TSF Welzheim davon nicht beeindruckt lassen. Der Verein strahlt nur so von Energie und hat mit seinen vielen Abteilungen und Helfern, viele tolle Veranstaltungen ins Leben gerufen - und dies nun schon seit 75 Jahren. Hier sage ich „Danke“, an alle Ehrenamtlichen des Vereins, dass sie dies so super hinbekommen haben.



Natürlich gehört zum Verein auch die Schachabteilung dazu, die mit seinem unermüdlichem Vorstand Eberhard Fink sehr gute Arbeit für die TSF Welzheim und seine Mannen leistet. Die TSF Welzheim sind seit Beginn an im Schachkreis Gmünd

vertreten. Wie jeder Verein haben auch die TSF ihre „Hochs“ und „Tiefs“ schon erlebt, aber es gibt sie immer noch. Die Schachabteilung verfolgt schon immer das Ziel, Jugendliche von der Straße wegzuholen, um Ihnen das „Königliche Spiel“ zu lehren, dies ist für alle Sportarten gleich zu stellen. Wir müssen den Jugendlichen etwas bieten, um so ihre Entwicklung zu stärken und zu fördern.

Voller Stolz sage ich von allen Schachvereinen im ganzen Schachbezirk Ostalb: „Danke“ für all die vielen Stunden Ehrenamt im Sport, als „Kämpfer“ in der Mannschaft und natürlich als „Funktionär“, der dies alles organisieren muss.

Ich wünsche den TSF Welzheim eine ganz besondere Feier, bei der auch die „Schaffer“ nicht zu kurz kommen sollten.

Mit besten Grüßen

Alexander Ziegler
Vorsitzender Schachbezirk Ostalb
und Schachkreis Gmünd

Grußwort Vorstandsvorsitzende Petra Schütte



*„Schach ist wie die Liebe –
Allein macht es weniger Spaß.“*

Stefan Zweig

Was mag wohl in den Köpfen der Gründer der Schachabteilung vorgegangen sein, im Jahr 1948, so kurz nach dem II. Weltkrieg. Vielleicht wünschten sie sich Ablenkung von Erinnerungen an eine schlimme Zeit. Jedenfalls hat das jahrtausendalte Spiel auf einem Brett mit 64 Feldern sie fasziniert. Und wie alle guten Schwaben brauchten sie dazu einen Verein, denn nichts ist schlimmer als allein sein, ohne Verein! Bei den Turn- und Sportfreunden wurden die Herren mit offenen Armen empfangen und sie organisierten sich in der Schachabteilung. Ich frage mich, ob man überhaupt „Spiel“ zu einer Partie Schach sagen darf. Hat der Ausgang der

Partie doch herzlich wenig mit Glück zu tun, sondern eben mit Können. Zur rechten Zeit die passenden Erinnerungen an Spielzüge hervorzukramen und richtig anzuwenden, ist hohe Kunst und erfordert hohe Konzentration. Doch auch die Intuition spielt eine große Rolle. Die Zahl der möglichen Partieverläufe ist größer als die Zahl der Atome im Universum, da hilft der Verstand alleine nicht weiter. Aus der Fülle der Möglichkeiten kann nur die Intuition die wenigen Erfolg versprechenden Züge herausfiltern, der Verstand muss dann die beste Möglichkeit aus diesen herausuchen. Eine weitere Hürde ist der Gegner - auch seine/ihre Strategie muss überdacht werden. Ein guter Schachspieler sitzt immer auf beiden Seiten des Bretts, er muss die Reaktion des Gegners einkalkulieren. Daraus entwickelt sich Respekt für den anderen. Auf diese Weise ist das Schachspiel eine Schule für das Leben, für Erfolg im Tun und Handeln. Dieser Erfolg ist der Schachabteilung gelungen, 75 Jahre lang, in guten und schlechten Zeiten haben sie dem königlichen Spiel gefrönt und nie aufgegeben.

Ich wünsche den Schachspielern ein erfolgreiches Jubiläumsjahr und gebe ihnen gleichzeitig eine Aufgabe: Damen ans Brett!

Petra Schütte
Vorstandsvorsitzende TSF Welzheim

Grußwort Abteilungsleiter Eberhard Fink



Liebe Schachfreunde,

ich freue mich, zusammen mit Euch unser 75-jähriges Jubiläum zu begehen.

Verglichen mit den vielen Jahren des Bestehens der Schachabteilung - und verglichen mit unseren „alten Hasen“ Clemens Kuhn, Michael Danielis und Emil Schäfer, bin ich noch nicht so lange in der Schachabteilung, auch wenn ich schon seit 1970 als Jugendspieler in die Schachabteilung eingetreten und seither als Spieler immer dabei gewesen bin.

Das heißt, die Gründung im Jahre 1948 kenne ich nur vom Hörensagen, und auch die Namen aller

Gründungsmitglieder konnten wir leider nicht mehr in Erfahrung bringen. Gesichert ist, dass Friedrich Bauknecht und Ernst Specht dazu gehörten und Fritz Bauknecht die Schachabteilung bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1967 über 19 Jahre geleitet hat. Auf ihn folgte Michael Danielis, der bis zum heutigen Tag fleißiger Besucher unseres Spielnachmittags „Schach für Alle“ ist. Dann Emil Schäfer, der die Abteilung über 37 Jahre – und damit fast in der Hälfte der Zeit ihres Bestehens - durch „dick und dünn“ geführt und in dieser Zeit unbezahlbare Dienste geleistet hat. Auf ihn folgte Hans Latzel, von dem ich dann 2019 die Abteilungsleitung übernahm. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass die Schachabteilung mit ihren ca. 40 Mitgliedern eine zwar kleine Einheit ist, sich aber zugleich durch große Kontinuität auszeichnet, denn in 75 Jahren haben wir erst vier Abteilungsleiter „verschlissen“ (ich bin ja noch tätig).

Ich erinnere mich noch gut an meine Anfangsjahre in der Schachabteilung, zuerst im Jugendschach bei Michael Danielis, bei Ernst Danielis und unserem unvergessenen Hans Stiefelreiter, später dann an die Spielabende dienstagsabends im „Gasthof Lamm“. Anders als in der heutigen Zeit herrschte immer reger Betrieb beim Trainingsabend, und bei Blitzturnieren hatten wir regelmäßig Gäste aus der näheren

Umgebung, so dass manchmal bis zu 20 Schachspieler zusammenkamen.

Beim Mannschaftssport gab es immer wieder Höhen, z. B. der Aufstieg der 1. Mannschaft in die Landesliga 1978, 1987, 1993, 2006 und 2019, meist direkt gefolgt von den Tiefen, nämlich dem Abstieg. Nur in den 90er-Jahren haben wir es geschafft, uns drei Jahre lang in der Landesliga zu halten. Einmal, das möchte ich nicht verschweigen, hat es uns besonders schlimm erwischt: 1988 stiegen wir aus der Landesliga in die Bezirksliga ab - und im darauf folgenden Jahre folgte der „Durchmarsch“ in die Kreisliga!

Eine „Tiefe“ ganz anderer Art war dann der Ausbruch der Corona-Epidemie: Alle Trainings- und Spielangebote mussten ausgefallen. Ersatzangebote mit Trainingsabenden über Videokonferenzen und Turniere im Internet, insbesondere unsere Teilnahme bei DSOL (Deutsche Schach Online Liga), hatten zwar immer einen kleinen Teilnehmerkreis, aber das Spiel über das Internet ist nicht jedermanns Sache, so dass wir einen kleinen Mitgliederschwund zu verzeichnen hatten.

Vor Corona waren wir optimistisch, bedingt durch die engagierte Arbeit unseres Jugendleiters Peter Eggert, der viele Jugendliche für den Schachsport begeistern konn-

te, eine vierte Mannschaft ins Rennen schicken zu können. Nach Corona kämpfen aktuell nur noch zwei TSF-Mannschaften in der Bezirksliga und in der A-Klasse um Punkte. Allerdings stabilisiert sich die Lage, insbesondere im Jugendschach, langsam wieder. So besteht mit der *Hofgartenschule* eine Kooperation: Bei den Anfängern sind derzeit bis zu sieben Jugendliche aktiv; am Training für die Fortgeschrittenen nehmen bis zu fünf Jugendliche teil. Die *Bürgfeldschule* startete im Frühjahr 2023 eine Schulschach AG, hier ist noch nicht so ganz klar, wie sich das Ganze weiter entwickeln wird. Beim Spielnachmittag „Schach für Alle“, der jeweils dienstags stattfindet und von Clemens Kuhn geleitet wird, sind überwiegend Senioren aktiv. Bis zu sieben Besucher nehmen regelmäßig daran teil.

Insgesamt ist die derzeitige Situation so, dass wir halbwegs optimistisch in die weitere Zukunft schauen können, und ich hoffe, dass wir in Welzheim noch lange unser königliches Spiel pflegen können.

Eberhard Fink

TSF Welzheim
Abteilungsleiter Schach





elektro rossler

Inh. Rainer Hoffmann

73642 Welzheim

Tel. (0 71 82)

8879

**Der preisgerechte
Kundendienst**

**AEG
Bauknecht
Bosch
Siemens
Miele · Philips**

INFO@ZIEGLER-DACH.DE TEL: 0 71 83 - 30 7777 0

- DACHDECKERHANDWERK
- STUCKATEURHANDWERK
- FLASCHNERHANDWERK
- ZIMMERERHANDWERK
- MALERHANDWERK

DACH- & FASSADENBAU
ZIEGLER GMBH

MEISTER FÜR DACH & WAND AUS EINER HAND



SEIT 1984 IN RUDERSBERG

BAHNHOFPLATZ 15 - 73635 SCHLECHTBACH

BESUCHEN SIE UNS: WWW.ZIEGLER-DACH.DE

Aus der Kulturgeschichte des Schachspiels

Ursprung und Herkunft - Legende und Wirklichkeit

Schach ist zwar ein altes Spiel, wenngleich nicht so alt wie vielfach angenommen wird.

Nicht wenige Theorien versuchen, das Schachspiel auf ältere Vorgängerspiele zurückzuführen. Als Ursprungsländer werden vor allem Indien, aber auch Persien und zuweilen China genannt; als Zeitraum, in dem das Schachspiel entstanden sein soll, wird das 3. bis 6. Jahrhundert vermutet.

Doch welche Übereinstimmungen müssen bei den Regeln, der Taktik und dem Charakter gegeben sein, um vom gleichen Spiel sprechen zu können? – Hier gibt es bei den vermuteten Vorgängerspielen derart weitreichende Abweichungen, dass es schwer fällt zu entscheiden, ab wann *ein Spiel* tatsächlich *das Schachspiel* ist.

Trotz aller Unterschiede zu den heutigen Regeln sind sich die heutigen Schachhistoriker immerhin darin einig, dass das Schachspiel um etwa 500 n. Chr. im Nordwesten Indiens seinen Ausgang nahm. Ein gewichtiges übereinstimmendes Merkmal, das für diese Annahme spricht, ist, dass die Grundstel-

lung der Schachfiguren der damaligen Gliederung eines indischen Heeres nachempfunden ist. Zwei Heere, mit unterschiedlichen Spielfiguren und mit deren ganz eigenen spezifischen Fähigkeiten, treten zu einem abstrahierten Kampf gegeneinander an – ein weiteres Merkmal des Schachspiels.

So ist es, wenn Quellen und handfeste Fakten nur sehr spärlich überliefert sind, nicht weiter verwunderlich, dass sich zahlreiche Legenden um die Erfindung des Schachspiels und seine frühe Geschichte ranken.

Weizenkornlegende

Zweifellos die bekannteste und berühmteste Legende, die die Entstehung des Schachspiels zum Inhalt hat, ist die *Weizenkornlegende*. Eine Version dieser Legende erzählt von einem indischen Herrscher namens Shihram, einem grausamen und habgierigen Tyrannen, der zwar viele Länder erobert und an sich gerissen hatte und sich deshalb als mächtigster Eroberer fühlte, sein Volk aber gering achtete.

Seinem Naturell entsprechend geriet er heftig in Zorn, als ihm die Worte eines weisen Brahmanen zu Ohren kamen, nach denen ein König ohne die Unterstützung durch sein Volk nicht *einen* Sieg erringen könne. Umgehend befahl der König

den Weisen in seinen Palast und verkündete ihm unmissverständlich: „Wenn Du Deine Worte nicht beweisen kannst, wirst Du hingerichtet. Eine Nacht sei Dir zum Überlegen gegönnt.“

Der Weise zog sich zurück – und überbrachte dem König am nächsten Tag ein einzigartiges Spiel: das Schachspiel. Anhand dessen Regeln veranschaulichte der Weise dem selbstgerechten König, dass ein König auf dem Schachbrett ohne die Hilfe seiner Figuren keine Partie zu gewinnen vermag – und ein König in der Welt ohne seine Untertanen, die sich für ihn aufopfert, verloren sei, könne er sich doch nicht alleine verteidigen... - Der König verstand die Botschaft, und da ihm das Schachspiel so sehr gefiel, gewährte er dem Brahmanen einen Wunsch.

Seine Verwunderung war groß, als der Weise sich weder Ruhm und Ehre noch Gold und Edelsteine wünschte, sondern lediglich Weizenkörner! – Und des Königs Verwunderung über die Bescheidenheit des Weisen steigerte sich noch, denn der Brahmane erbat sich für das erste Feld des Schachbretts *ein* Weizenkorn, für das zweite Feld *zwei*, für das dritte Feld *vier*, für das vierte *acht*, und so fortlaufend für jedes weitere Feld immer das Doppelte an Weizenkörnern als für das vorhergehende. Der König lachte über diesen in seinen Augen lächerlichen

Wunsch, denn er glaubte, ihn mit einigen wenigen Säcken Weizen erfüllen zu können und befahl seinen Beratern, die geforderte Weizenmenge auszurechnen...

Es fängt ganz harmlos an:
1-2-4-8-16... und endet in einer
unvorstellbaren Zahl

1	2	4	8	16	32	64	128
256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768
65536	131072	262144	524288	1048576	2097152	4194304	8388608
16777216	33554432	67108864	134217728	268435456	536870912	1073741824	2147483648
4294967296	8589934592	17179869184	34359738368	68719476736	137438953472	274877906944	549755813888
1099511627776	2199023255552	4398046511104	8796093022208	17592186044416	35184372088832	70368744177664	140737488355328
281474876710656	56294965421312	112589906842624	225179813685248	450359627370496	900719254740992	1801439609481984	3602879208963968
7205794037927936	14411518075855872	288230376151711744	576460752303423488	1152921504606846976	2305843009213693952	4611686018427387904	9223372036854775808

Des Königs Berater rechneten und rechneten... - Schließlich stellte sich heraus, dass die geforderte Menge weder im Reich des Herrschers vorhanden war noch die Ernte der ganzen Welt dazu ausreichen würde. Die Zahl der Weizenkörner überstieg nicht nur die Vorstellungskraft des Königs; zugleich zeigte sie ihm eine der unbegreiflichen Dimensionen des Schachspiels auf:

Rund 18 Trillionen Körner, genauer gesagt 18 446 744 073 709 551 615 ($2^{64}-1$, in Worten: 2 hoch 64 minus 1), wären nötig gewesen. – Und so war, wie die Legende schließt, der hochmütige Herrscher einmal mehr beschämt.

Zur Veranschaulichung: Auf einer Fläche von ca. 100 m² aufgetürmt würde die Menge der Weizenkörner von der Erde bis zum Mond reichen.

Wie auch immer: Sollte die Legende schon nicht einen wahren Kern enthalten, so ist sie wenigstens gut erfunden, kann sie doch als Hommage an das Schachspiel verstanden werden, als anschauliches mathematisches Lehrbeispiel oder als sozialkritische Parabel. Denn so spannend und lehrreich diese Legende sein mag, so ist es unwahrscheinlich, dass eine einzige Person zu einem bestimmten Zeitpunkt das Schachspiel erfunden hat. Zu komplex ist dafür das Schach und enthält zu viele Elemente aus verschiedenen Kulturen, Sprachen und Zeiten. In rund 1500 Jahren entwickelte sich das moderne Schach, wanderte dabei um den ganzen Erdball. Regeln, Symboliken und viele nationale und kulturelle Eigenarten östlicher und westlicher Kulturen flossen in das Spiel ein. Das Schachspiel in seiner heutigen Form ist ein Ergebnis des schöpferischen Einfallsreichtums vieler Völker.

Jetzt sind Sie erstmalig am Zug!

Eine Erkenntnis der modernen Gehirnforschung geht dahin, dass das menschliche Gehirn – ziemlich komprimiert ausgedrückt – nicht dafür konstruiert ist, den Träger desselbigen, den Menschen, dauerhaft glücklich zu machen. Vielmehr ist die Ausschüttung der glücklich machenden „Botenstoffe“ in einem komplizierten Regelkreis weitgehend an die Bedingung gekoppelt, dass das Gehirn etwas Neues erfährt, also etwas dazu lernt. Eine schönere Rechtfertigung, den eigenen grauen Zellen neue Erkenntnisse zu vermitteln, sie zu aktivieren, um damit „das Glück“ hervorzulocken, kann es eigentlich nicht geben.

Einfälle-Reinfälle 1



Schwarz steht „satt“ auf Gewinn, schlug mit dem König den Turm auf h5 – und erschrak über die weiße Antwort. Welchen Zug sollte Schwarz jetzt unbedingt vermeiden? Wie gewann Schwarz?

Dachsanierung • Aufstockung • Dachgauben • Carports
Fasadengestaltung • Terrassen • Dachflächenfenster

Meisterbetrieb

Holzbau Fieber

... alles rund ums Holz

Gartenstr. 23 • Welzheim • www.holzbau-fieber.de
Telefon 0 71 82. 93 59 56 • Fax 0 71 82. 93 58 66





*Alle Leistungen
rund ums Haus -
aus Meisterhand*

! Fenster und Haustüren
! Markisen und Sonnenschutz

! Garagen-Sektionaltore
! Insektenschutz

Friedrich-Bauer-Str. 19/1, 73642 Welzheim
info@rolladenmueller.de
Tel. 07182 / 80 26 11

BUHL-BAU



Meisterbetrieb
Sebastian Buhl
Tulpenstraße 10
73642 Welzheim
Tel. : 0174/97 966 10
info@buhl-bau.de

Verbreitung in Europa

Nach Europa gelangt das Schachspiel auf verschiedenen Wegen. So über das Oströmische Reich, insbesondere Konstantinopel, von dort weiter nach Russland. Die Araber, die im 8. Jahrhundert die iberische Halbinsel erobern, bringen es mit nach Spanien.

Schach als Rittertugend

Schnell findet es zahlreiche Anhänger in der Oberschicht; es genießt hohes Ansehen in christlichen und islamischen Gesellschaften. Mit dem Ruf, ein edles und aristokratisches Spiel zu sein, wird es an den Fürstenhöfen gespielt. Bereits im 11. Jahrhundert zählt es zu den sieben Tugenden (oder auch Künsten) der Ritter.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts wird Schach in der Literatur des deutschsprachigen Raums erstmals erwähnt.

Eines der ältesten bildhaften Zeugnisse findet sich in einer der berühmtesten Handschriften des Mittelalters, dem Codex Manesse, entstanden in der Zeit 1305-40. Diese Liederhandschrift enthält die Portraits der wichtigsten Minnesänger der Zeit. Darunter diese Miniatur, die Markgraf Otto IV von Brandenburg (1238-1308) mit seiner Gemahlin Heilwig von Holstein beim Schachspiel zeigt.



Schach und der „rechte Glaube“ ...

Schach ist populär in der mittelalterlichen Gesellschaft, und so ist es wohl unvermeidlich, dass sich auch die religiösen Instanzen, sowohl die christlichen als auch die islamischen, mit dem Schachspiel und seinen Auswirkungen auf Sitte und Moral beschäftigen. In beiden Religionen sind religiöse Eiferer zugegen, die im Schach eine gefährliche Leidenschaft sehen, die vom rechten Glauben abbringe. Doch als die Kritiker des Spiels erkennen mussten, dass Verbote wirkungslos blieben, wurde das Spiel geduldet.

Doch um ein Zeitalter dafür zu finden, in dem es die herrschende Obrigkeit verbot, Schach zu spielen, ist es keineswegs nötig, weit zurück ins vermeintlich „finstere

Mittelalter“ zu gehen: Als Ausdruck westlich-ausländischer Dekadenz war in der Volksrepublik China zu Zeiten der Kulturrevolution (1966 bis 1976) das Schachspiel verboten. Zuletzt verbot der iranische Religionsführer Ajatollah Chomeini im Jahr 1981 das Spiel.

Regeländerungen

Das im Mittelalter praktizierte Spiel war im Vergleich zum heutigen dynamischen Schach in seinem Ablauf wesentlich langsamer und behäbiger.

Aufgrund der „Kurzschrittigkeit“ der meisten Figuren (Ausnahme Turm/„Roch“) verlief eine Schachpartie in der Eröffnungsphase meist schleppend und langwierig. Ein „Matt“ war nur schwer zu erreichen, was schließlich dazu führte, eine Art „Beraubungssieg“ einzuführen. Ziel war es fortan, alle gegnerischen Figuren zu erobern: Stand der König alleine, ohne seine „Gefolgschaft“ auf dem Brett, galt die Partie als verloren.

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts ändert sich das Regelsystem des Schachs grundlegend und damit seine Spielweise – parallel mit den vielfältigen geschichtlichen Entwicklungen in Europa und der ganzen restlichen Welt, wie sie im 14. und 15. Jh. stattfanden. Der beschleunigte Handelsverkehr und der Buchdruck begünstigen in Europa die Verbreitung der zahlreichen Neuerungen im Schachregelwerk

Die Regeländerungen führten zu einer Dynamisierung und gleichzeitig zu einer Popularisierung des Spiels. Seitdem kann vom modernen Schach, so wie es heute gespielt wird, gesprochen werden. Die Entwicklung der Figuren wird beschleunigt, wodurch jetzt Aktionen, die das gesamte Brett umfassen können, möglich werden.

Um 1300 wird der Doppelschritt beim ersten Zug des Bauern zugelassen. Um 1475 werden die modernen Zugweisen bei Dame und Läufer eingeführt. Diese „Langschrittigkeit“ der beiden Figuren wirkt geradezu revolutionär, weil sie einerseits für jeden Spieler die Gefahr vergrößert, in wenigen Zügen mattgesetzt werden zu können. Andererseits wächst zugleich die Aussicht, den jeweiligen gegnerischen König in wenigen Zügen mattsetzen zu können. Der Beraubungssieg wird abgeschafft. Die daraus entstehende Notwendigkeit, den eigenen König möglichst frühzeitig in Sicherheit zu bringen, führt um 1555 zur Einführung der Rochade.

Da das Spiel bereits in der Eröffnungsphase schnell und gefährlich werden kann, entwickelt sich eine ausgefeilte Eröffnungstheorie, die in zahlreichen Schachbüchern verbreitet wird. Aber auch mit den anderen Phasen einer Schachpartie beschäftigen sich Spieler und Autoren.

Die älteste überlieferte Partie, gespielt nach weitgehend modernen Regeln, stammt aus dem Jahr 1485. Um 1490 wird die Möglichkeit eingeführt, einen Bauern „en passant“ – im Vorübergehen - zu schlagen. Außerdem ist es möglich, einen Bauern beim Erreichen der gegenüberliegenden letzten Brettreihe in eine Dame zu verwandeln. Abgesehen von einigen geographischen Variationen gelten ab dem Ende des 15. Jh. im Wesentlichen die modernen Schachregeln.

Schach war zu allen Zeiten mehr als nur ein geistvoller Zeitvertreib, bietet es doch Projektionsflächen für allegorische und symbolhafte Deutungen. Bis in die Neuzeit galt es als „königliches Spiel“ und stand als „Spiel der Vernunft“ im Ruf, Tugenden wie strategisches Denken zu fördern. – Welcher Herrscher wollte sich nicht mit einer solchen Tugend schmücken? Und so adelte der Spieler das Schachspiel, während der würdevolle Zeitvertreib zugleich sein eigenes Ansehen erhöhte.

Schach und die Welt

Theresia von Àvila sah 1573 das Verhältnis von Glaube und Schachspiel viel entspannter, indem sie sagte:

„Wer nicht Schachbieten kann, der wird auch nie schachmatt setzen können.“

Dafür wurde sie später zur Schutzpatronin der Schachspieler erklärt.



Schachspiel des württembergischen Herzogs Carl Eugen

Schach ein Symbol der Aufklärung



Im 18. Jh. wird Schach zu einem Symbol der Aufklärung und für die Emanzipation des Bürgertums. Schachspiele gehören von nun an zur Ausstattung der literarischen Salons und der neuen großen Caféhäuser, in denen sich bevorzugt bürgerliche Intellektuelle treffen. Unangefochtenes Zentrum der europäischen Schachkultur im 18. Jh. ist das "Café de la Régence" in Paris. Dort im Mittelpunkt: **François-André Danican Philidor** (1726-1795), Musiker, Opernkomponist und Schachspieler.

Doch nicht nur die stärksten Schachspieler finden ihren Weg ins Café, auch andere namhafte Persönlichkeiten, so **Voltaire** und

Rousseau. Diderot ist regelmäßig Gast; zuweilen schauen auch Napoleon Bonaparte und Benjamin Franklin, Erfinder des Blitzableiters und einer der Gründungsväter der USA, vorbei...

Vor allem hat Philidor die Grundlagen einer modernen Schachstrategie weiterentwickelt. Sein Werk *L'Analyse des Échecs* von 1749 über den systematischen Aufbau der Partie und die Bedeutung der Bauern beeinflusst das Schachverständnis bis heute. Es sind die Bauern, die die Struktur der Stellung bestimmen, weil sie nicht rückwärts ziehen dürfen - sie sind „die Seele des Schachs“.

Exkurs:

In Stuttgart, zwischen dem Neuen Schloss und dem baden-württembergischen Landtag, ragt eine große weiße Kugel aus dem Boden: „Der Volksvertreter“.

So heißt eine 7,20 Meter hohe Skulptur in der Form einer überdimensionalen Schachfigur, eines Bauern.

Der Schweizer Künstler Beat Zoderer wählte die Bauernfigur, um plakativ vor Augen zu führen, von wem Abgeordnete gewählt werden und für wen Politik gemacht wird. In Abwandlung des Philidor-Zitats ließe sich auch formulieren: „Der Bürger/die Bürgerin ist die Seele der Demokratie.“



Die im 19. Jh. gegründeten Schachklubs ermöglichen es zunehmend, gesellschaftliche Barrieren zu überschreiten. Zugleich beginnen sie, überregionale und internationale Wettkämpfe zu organisieren.

Und 1886 bestritten erstmals zwei Spieler einen offiziellen Wettkampf um die Weltmeisterschaft: Wilhelm Steinitz und Johannes Hermann Zukertort. Nach einem anfänglichen 1:4-Rückstand gewann Steinitz souverän mit 10:5 und wurde damit der erste Weltmeister der Schachgeschichte.

Gegen Ende des 19. Jh. entdeckte die Arbeiterbewegung das Spiel für sich; die ersten Arbeiter-Schachvereine entstanden. Für die Mitgliedschaft dort wirbt 1909 die „Deutsche Arbeiter-Schachzeitung“ mit dem Slogan:

*Wer Logik liebt und Phantasie
und Freude hat am Denken
der soll zu einer Schachpartie
die Schritte zu uns lenken.*

Dieser, unserer Meinung nach bis heute gültigen Aussage ist nichts hinzuzufügen...

Die zertifizierte Fahrschule für alle Klassen...

fahrschule **b**ischof

NAZ
Nutzfahrzeuge Ausbildungs Zentrum



@ www.fahrschule-bischof.de



Eine Idee weiter

AUTOHAUS
Ostertag

AVIA
Ehrlich gut.

Autohaus Ostertag

Murrhardter Straße 29

73642 Welzheim

Tel: 07182-49 788-0

info@autohaus-ostertag.de

www.autohaus-ostertag.de

unabhängig - fair - neutral



STAUDINGER

VERSICHERUNGEN & FINANZEN

Untermühlstr. 2, 73642Welzheim Telefon: 07182/51602 - 0 mail@staudinger-gmbh.de Internet: www.staudinger-gmbh.de

Exkurs: Nachkriegsjahre in Welzheim

Als sich im Jahr 1948 in Welzheim einige Männer zusammenfanden, um einen Schachverein zu gründen, war dies – so klein und überschaubar sich eine solche Vereinsgründung darstellt - auch ein Zeichen der Hoffnung und ein Zeichen für eine wiedergewonnene, wenngleich noch sehr zerbrechlich wirkende Stabilität in den Lebensverhältnissen. Denn in einer solchen Vereinsgründung kommt zum Ausdruck, dass die daran Beteiligten, egal woher sie stammten, auf eine persönliche Weise an einem Ort angekommen waren und dort eine, vielleicht auch nur vorübergehende Zukunft vor sich sahen.

Ab 1944 rückte der Krieg auch für die Gemeinden im Welzheimer Wald immer näher. In nur etwas mehr als einem Monat sollten Amerikaner und Franzosen Baden, Württemberg und Hohenzollern erobern. Die einheimische Bevölkerung erlebte das Kriegsende mit der Auflösung der staatlichen und militärischen Ordnung in ganz unterschiedlicher Art und Weise. Seit 1945 war Welzheim selbst das Ziel alliierter Luftangriffe. Nach einem Jagdbomberangriff am 19. April 1945 marschieren am Spätnachmittag US-Soldaten in Welzheim ein. Es gibt keinen Wider-

stand; der Feuerwehrkommandant übergibt die Stadt an die, wie es heißt, „kaugummikauenden Amerikaner“. Eine Ausgangssperre von 18:00 Uhr bis 07:00 Uhr am nächsten Tag wird angeordnet. Ein kommissarischer Bürgermeister wird eingesetzt.

Ein Zeitzeuge spricht von einem „großen Durcheinander“. So gibt es keine Stadtverwaltung mehr, keinen elektrischen Strom, dementsprechend kein Licht, kein Wasser und kein Benzin. Die Eisenbahn und die Post stellen ihren Betrieb ein. Die Molkerei muss wegen Strommangels schließen; die Fabriken und Schulen werden geschlossen. Die Lebensmittelversorgung gerät in Gefahr.

So dramatisch *diese* Schilderung klingen mag, die Stimmung unter den 3000 Einwohnern sowie ca. 600 Evakuierten, Fremdarbeitern, KZ-Insassen, Soldaten, Kranken und Verwundeten wird dennoch als vergleichsweise gut beschrieben. Trotz des Fliegerangriffs gibt es keine weitreichenden Zerstörungen; es sind keine versprengten Wehrmachtstruppen unterwegs, die sich womöglich zu sinnlosen militärischen Aktionen hätten hinreißen lassen können.

In der Stadt und in der Umgebung sind vor allem Pferdegespanne unterwegs, nur vereinzelt Lastwagen und Jeeps. Dadurch wirkt sich der Treibstoffmangel nicht so tief-

greifend aus. Durch das Vorherrschen einer eher bäuerlich geprägten Wirtschaft kann die Nahrungsmittelknappheit zumindest teilweise ausgeglichen werden.

Die Bevölkerung beginnt mit Aufräumarbeiten und Instandsetzungen. Langsam laufen Produktion, Handel und Gewerbe wieder an, Ende 1945 wird wieder der Schulbetrieb aufgenommen.



Welzheim – vom Flugzeug aus gesehen

In den Folgemonaten nach dem Kriegsende sieht sich die Verwaltung vor zwei Hauptprobleme gestellt: Wie kann die akute Wohnungsnot angesichts immer zahlreicher ankommender Flüchtlinge und Vertriebener gelindert und wie kann vor dem kommenden Winter genügend Brennmaterial bereitgestellt werden?

Die Ernährungslage bleibt zunächst einigermaßen zufriedenstellend. Die Ablieferungsverpflichtungen an die Besatzer, sommerliche Dürreperioden, die die Zahl der Borkenkäfer rapide ansteigen lässt, sowie extrem kalte Winter sorgen jedoch dafür, dass sich in den Folgejahren

die Lage zunehmend schwieriger gestaltet. Ernte und Holzbestand geraten in Gefahr, die Brennstoffknappheit nimmt immer bedrohlichere Ausmaße an.

Die Welzheimer Gemeindeverwaltung sieht sich gezwungen, nachts das „Begehen der offenen Feldmarkierung“ zu verbieten, um Felddiebstähle zu verhindern. Eine massive Kartoffelkäfer-Plage, der in den Jahren 1947/48 eine Wildschweinplage folgt, weil die Jäger entwaffnet worden waren, führt zu weiteren Ernteausfällen. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage hält sich die Wirtschaftskriminalität in Grenzen. Auch bleibt Welzheim von Seuchen verschont.



Und dann, 1948, vor 75 Jahren, wurde nicht nur die *Deutsche Mark* in Frankfurt geboren, auch in Welzheim erblickte etwas dort nie Dagewesenes das Licht der Welt: Eine Handvoll begeisterter Anhänger des königlichen Spiels fand sich zusammen und gründete, um ihrer Freizeitbeschäftigung den Makel müßiggängerischen Kaffeehaus-treibens zu nehmen, den Verein, dessen 75-jähriges Bestehen es 2023 zu feiern gilt.

Gründungsmitglied und erster Leiter der TSF-Schachabteilung: Friedrich Bauknecht

Sein Sohn, **Reinhard Bauknecht**, hat uns freundlicherweise etwas über den Menschen, seinen Vater und Schachspieler erzählt. Vielen Dank dafür.

Mein Vater Friedrich Karl Bauknecht, genannt Fritz Bauknecht, geboren am 03.05.1908 in Schwäbisch Gmünd, war 1948 Gründungsmitglied der Schachabteilung Welzheim und leitete den Club bis 1967.

1936 zog mein Vater nach seiner Fachausbildung zum Stahlgraveur, mit anschließender Meisterprüfung an der Fachschule in Schwäbisch Gmünd, nach Welzheim. Dort lernte er meine Mutter Sidonie kennen. 1939 erfolgte die Heirat. Ich kam 1945 zur Welt. Bis 1967, bis zu seinem Schlaganfall, arbeitete er in führender Position in der Schmuckabteilung der Firma Christian Bauer. Sein Beruf, der eine enorme Konzentration, Präzision, Gestaltungsfähigkeit und Kreativität abverlangte, prädestinierte ihn geradezu für das Schachspiel als Freizeitsport, bei dem ähnliche Fähigkeiten über die Dauer einer Schachpartie abverlangt werden. Doch nicht nur die ruhigen, planerischen, vorausdenkenden, strategischen Anforderungen des Schachspiels interessierten ihn, auch an den körperlich fordernden Angeboten des Vereins TSF Welzheim nahm mein Vater reichlich Teil. So war er über Jahre ein begeisterter Fechter in der Fechtabteilung, spielte regel-



Friedrich Bauknecht - Mitbegründer der Schachabteilung in Welzheim – Mitte der 1960er-Jahre umgeben von Nachwuchsspielern

mäßig Faustball und war regelmäßiger Besucher der Fußballspiele der TSF auf dem Sportplatz im Tannwald.

Zu Hause jedoch waren Gartenarbeit und Schachspiel angesagt. Schon in jungen Jahren hat mir mein Vater das Schachspiel beigebracht. Durch seine ruhige und besonnene Art waren die Schachübungen für mich immer etwas Besonderes in der Vater-Kind Beziehung. Er machte mich von Mal zu Mal immer etwas besser, sodass wir bald gegeneinander richtig spielen konnten. Ab und zu ließ er mich auch mal gewinnen. Besonders gerne spielte ich mit ihm Blitzschach mit der Schachuhr. Häufig versenkte er sich auch nach getaner Arbeit in Schachspiele, die er aus der Schachzeitung nachspielen konnte. Das waren in der Regel Partien von Großmeistern, da durfte er dann nicht gestört werden. Vereinstraining fand regelmäßig, soweit ich mich richtig erinnere, am Dienstagabend im „Gasthof Lamm“ statt, der Spielrundenbetrieb immer sonntags. Neugierig wartete ich dann meist schon an der Haustür auf seinen Bericht über seine

Partie, aber auch auf das Gesamtergebnis der Mannschaft.

Zweimal musste mein Vater nach Schlaganfällen unter meinem Training (Studium der Sonderpädagogik) das Sprechen wieder erlernen. Ebenso schwierig war es wegen seiner halbseitigen Lähmung (rechte Seite) mit dem Gehen.

Mit seiner eisernen Disziplin und Willenskraft konnte er mit meinen Rehabilitationsmaßnahmen und der sechszehnjährigen Pflege meiner Mutter die wichtigsten Lebensfunktionen wie Schreiben-Lesen-Rechnen wieder erlernen. Das Schachspiel hat er auch wieder erlernt...

Ich wünsche der Schachabteilung Welzheim weitere gute erfolgreiche Jahre.

*Mit lieben Grüßen
Reinhard Bauknecht*



Schach und die Welt:

Man hat vom Schach gesagt, dass das Leben nicht lang genug dazu ist, - aber das ist ein Fehler des Lebens, nicht des Schachs.

Christian Morgenstern

Exkurs: Schach-WM 1948

Vielleicht – wenngleich aus heutiger Sicht darüber nur spekuliert werden kann, vielleicht hat ein Ereignis im Jahre 1948 (mit) dazu beigetragen, dass sich in Welzheim die dort ansässigen Freunde des Schachspiels in einem Verein organisierten.

Bei diesem Ereignis handelt es sich um die erste Schach-Weltmeisterschaft nach dem 2. Weltkrieg, die von Anfang März bis Mitte Mai 1948 in Den Haag und Moskau ausgetragen wurde. Um einen neuen Weltmeister küren zu können, hatte der Weltschachverband FIDE dazu die sechs vermeintlich besten Spieler der damaligen Zeit eingeladen. In einem Turnier über insgesamt fünf Runden sollte der Nachfolger des 1946 verstorbenen Weltmeisters Alexander Aljechin gefunden werden.

Nachdem einer der Spieler, der US-Amerikaner Reuben Fine, auf seine Teilnahme verzichtet hatte, traten schließlich an: Wassili Symslow, Paul Keres, 1916 geboren in Estland, das damals zu Russland gehörte, und Michail Botwinnik, 36 Jahre alt, der bereits vor dem Krieg als möglicher Nachfolger Aljechins gehandelt wurde und als Favorit ins Rennen ging. Alle drei spielten für die damalige Sowjetunion. Das Feld vervollständigten der US-Amerikaner Samuel Reshevsky, ehemaliges Schachwunderkind,

mittlerweile 36 Jahre alt, sowie der Niederländer Max Euwe, Weltmeister von 1935-37.

Die ersten beiden Durchgänge wurden in Den Haag ausgetragen. Und bereits hier übernahm Botwinnik die Führung vor Reshevsky. Nach dem 2. Durchgang reiste die gesamte Turnierbelegschaft mit dem Zug nach Moskau. Dort wurden die weiteren drei Runden gespielt. Botwinnik setzte auch dort seinen Erfolgskurs fort. Am Ende gewann er das Turnier und damit den Weltmeister-Titel unangefochten mit 14 Punkten, vor Smylow (11 Punkte), dahinter Reshevsky und Keres (je 10,5 Punkte) und zuletzt Euwe mit 4 Punkten.

Vielleicht strahlte etwas von der Spannung und Faszination, die dieser Wettkampf auf die interessierte Öffentlichkeit in dieser Zeit ausübte, bis nach Welzheim aus. In jedem Fall war es ein Zeichen dafür, dass zumindest im sportlichen Bereich wieder friedliche Zusammentreffen möglich waren. Ein kleines „Stück Normalität“ war drei Jahre nach Kriegsende in das alltägliche Leben der Menschen zurückgekehrt.



Einfälle-Reinfälle 2



Schwarz zieht und gewinnt.

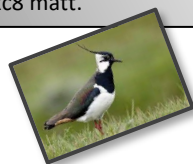
Schach und die Welt: Kiebitz I

Ein „Kiebitz“ (ein interessierter Beobachter einer Schachpartie) wettete einmal mit dem amerikanischen Schachproblem-Komponisten Samuel Loyd: Nichts sei leichter für ihn als ein Remis gegen den Schachmeister zu erreichen. Dazu müsse er, der „Kiebitz“, doch nur Loyds Züge nachahmen...

Die praktische Ausführung der Wette verlief wie folgt:

Loyds – „Kiebitz“

1. d4 d5
2. Dd3 Dd6
3. Dh3 Dh6
4. Dxc8 matt.





Gasthaus grüner Baum

Inhaber: **Hansjörg Kühnle**

Kirchplatz 13 73642 Welzheim

Telefon 0 71 82 / 88 85

Partyservice

Mittwoch Ruhetag



AUTOFREUND
Kfz Meisterbetrieb GmbH

Autofreund Welzheim
Schorndorfer Str. 124
73642 Welzheim
Telefon: 07182 / 8894



REPARATUR | SERVICE | WARTUNG

...nur das Beste für Ihr Auto

Höhepunkte: 1977 – Welzheim steigt erst- mals in die Landesliga auf...

TSF Welzheim I ist Bezirksmeister

Schachabteilung spielt in der nächsten Saison in der Landesliga

WELZHEIM. Die Welzheimer Schachabteilung steht vor ihrem bisher größten Erfolg: die Meisterschaft in der Bezirksliga und damit der Aufstieg in die Landesliga ist ihr bereits zwei Spieljahre vor Schluss nicht mehr zu nehmen. Welzheim liegt mit sechs Punkten Vorsprung uneinholbar an der Spitze.

Zunächst ging Welzheim kämpflos in Führung; der Gegner von Daniels war nicht angetreten. Stiefelreiter gab sich in seiner Partie keine Blöße und akzeptierte in unklarer Stellung das Heimangebot seines Gegners. E. Fink mühte wenig später die erste Saisonniederlage hinweg. Dabei sah er zunächst keineswegs danach aus, aber

1977 war es soweit: Mit einer Mischung aus altbewährter Routine, abwägender Ausgeglichenheit und jugendlicher Unbekümmertheit schaffte die Mannschaft der TSF Welzheim erstmals den Aufstieg in die Landesliga.



Der stolze Bezirksklassenmeister 1977/78 spielte in der Besetzung, stehend von links: Emil Schäfer, Michael Danielis, Wolfgang Göhringer, Eberhard Fink, Walter Barant sowie Manfred Ehmman. Sitzend: Andreas Fink, Hans Stiefelreiter, Bernhard Nohl und Michael Ebner.

Termin Bezirksklasse

Mannschaften	1	2	3	4	5	6	7	Pkt.	Sp.	W	Z	N	S	U
1. Pfliderhausen	5:0	4:1	3:2	2:3	1:4	0:5	0:6	14	30	1	0	0	0	0
2. Gd-Behn. 1872 II	3:2	4:1	3:2	2:3	1:4	0:5	0:6	14	30	1	0	0	0	0
3. Lorch	4:1	3:2	2:3	1:4	0:5	0:6	0:7	14	30	1	0	0	0	0
4. Welzheim	3:2	4:1	3:2	2:3	1:4	0:5	0:6	14	30	1	0	0	0	0
5. Bettingen	2:3	1:4	0:5	0:6	0:7	0:8	0:9	9	30	0	0	0	0	0
6. Russenhofen	1:4	0:5	0:6	0:7	0:8	0:9	0:10	0	30	0	0	0	0	0
7. Grumbach II	0:6	0:7	0:8	0:9	0:10	0:11	0:12	0	30	0	0	0	0	0

1. Runde 9. 10. 77
Pfliderhausen spielt frei
Gd-Behn. 1872 II - Grumbach II 4½:1½
Lorch - Russenhofen 4:4
Welzheim - Bettingen 4½:1½

2. Runde 30. 10. 77
Bettingen spielt frei
Russenhofen - Welzheim 1:5
Grumbach II - Lorch 2½:5½
Pfliderhausen - Gd-Behn. 1872 II 5,5:2,5

3. Runde 20. 11. 77
Lorch - Pfliderhausen 2½:4
Welzheim - Grumbach II 4½:1½
Bettingen - Russenhofen 1:5

4. Runde 4. 12. 77
Russenhofen spielt frei
Grumbach II - Bettingen 4½:1½
Pfliderhausen - Welzheim 3:3
Gd-Behn. 1872 II - Lorch 6:2

5. Runde 8. 1. 78
Lorch spielt frei
Welzheim - Gd-Behn. 1872 II 5:3
Bettingen - Pfliderhausen 3:3
Russenhofen - Grumbach II 2½:5½

6. Runde 29. 1. 78
Grumbach II spielt frei
Pfliderhausen - Russenhofen 2½:5½
Gd-Behn. 1872 II - Bettingen 2:6
Lorch - Welzheim 4½:1½

7. Runde 26. 2. 78
Welzheim spielt frei
Bettingen - Lorch 4:4
Russenhofen - Gd-Behn. 1872 II 3½:2½
Grumbach II - Pfliderhausen 2:6

Mannschaftsaufstellung Bezirksklasse

Mannschaft	Mannschaftsführer
Pfliderhausen	Stefan Mück
1. Strobel	Reynardt, G. 7067 Pfliderhausen
2. Mück, Heinz Peter	Tel.: 07181/82642
3. Schwarz	Spiellokal
4. Jäger	Spiellokal
5. Leinger	Staufenhalle Tel.: 07181/81303
6. Mück, Stefan	Spielabend: Freitag
7. Vogt	
8. Meyer	
Erst: Ulmer, Manfred Mück	
Gd-Behnshof 1872 II	Manchaftsführer
1. Tennhäuser jun.	H. Tennhäuser jun.
2. Friedrich	7070 Gd. Narzissenweg 17
3. Palm	Tel.: 07171/62285
4. Oskarbeck	Spiellokal
5. Aarein	Spiellokal
6. Gelinec	"Krone" Gd-Weitzgau
7. Metzis	Tel.: 07171/65044
8. Agert	Spielabend: Freitag
Erst: 1. Kleiber, 2. Maturak 3. Gude 4. Tennhäuser sen. 5. Silta 6. Thauer 7. Fr. Fichas 8. Debera	
Lorch	Manchaftsführer
1. Dr. Spengler	Albert Bauer
2. Gößler, Klaus	7073 Lorch, Amsehweg 9
3. Metz	Tel.: 07172/6781
4. Dr. Siegel	Spiellokal
5. Gößler, Fritz	MSRikeschule (alte Heilschule)
6. Heitz Bauer	Schulstr. (Kein Getränkeauschank!)
7. Ullis	Spielabend: Freitag
8. Higer	Spielabend: Freitag
Erst: 1. Walbel 2. Kraus 3. Ansfalg 4. Nied 5. Rejky 6. Kahl	
Welzheim	Manchaftsführer
1. Fink, E.	Emil Schäfer
2. Schäfer	7065 Welzheim, Am Waldesrand 9
3. Stiefelreiter	Tel.: 07182/6777
4. Göhringer	Spiellokal
5. Barant	"Zum Lamm"
6. Danielis	Tel.: 07182/505
7. Nohl	Spielabend: Freitag
8. Ehmman	
Erst: 1. Ebner 2. Hicolic 3. A. Fink 4. Gaechi 5. Kuhn 6. Fohl 7. Alarbon 8. Maus	



Massivholzgarage, begrüntes Flachdach



Aufstockung und Dachstuhl



Holzbau Holzwarth



- individuelle Beratung vor Ort
- Baugesuchsplanung
- Neubau, An-, Um-, Ausbauten
- Dachsanierungen
- Holzfassaden
- Asbestsanierung nach TRGS 519
- Dachfenster
- Treppenbau
- Carport, Pergola
- Terrassen
- Gartenhäuser
- Überdachte Bänke



Dachfenster für mehr Lebensqualität



Landwirtschaftliche Halle



Terrassenüberdachung, Holzgeländer

Holzbau Holzwarth GmbH & Co. KG
 Ebniseestraße 32
 73635 Rudersberg-Klaffenbach
 Telefon 07183 2707
 Mobil 0160 7877029
 j.holzwarth@gmx.de
www.holzbau-holzwarth.com



**WARUM EIN STARKER
VERSICHERUNGSPARTNER
WERTVOLL IST?
WERDEN SIE SEHEN, WENN
ES DRAUF ANKOMMT.**

www.zurich.de/rainer-kneller

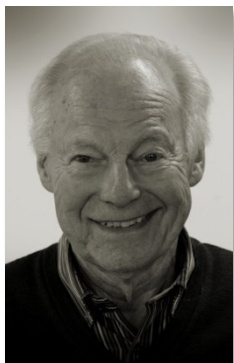
ZURICH GENERALAGENTUR RAINER KNELLER
WELZHEIM · SCHUMANNSTR. 10 · 07182/6826
Plüderhausen · Hölderlinweg 15 · 07181/82350



Schach – ein Spiel der/für Generationen



Mein Vater hat mir das Schachspielen beigebracht. 1955, als ich nach Welzheim kam, lernte ich Michael („Michel“) Danielis kennen. Wir spielten bei ihm zu Hause, und mit



Clemens, seit 1956 dabei

ihm ging ich dienstags zu den Spielabenden des Schachvereins.

Dort spielten Welzheimer, Heimatvertriebene und Gastarbeiter. Die Spielabende gingen oft sehr lange, es wurde schon mal ein Uhr nachts. Der „Lamm“-Wirt saß hinter der Theke in einer Ecke und schlief.

In den Anfangsjahren wurden Mannschaftsspiele sonntags generell in Gaststätten ausgetragen. Da die Schachspieler wenig verzehrten

und die Spiele oft bis in die Mittagszeit hin andauerten, waren sie keine gern gesehenen Gäste. Da kam schon mal die Frage auf: „Wann seid ihr fertig mit Euren Spielen?“

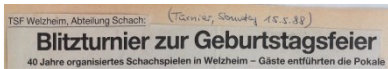
Immer noch macht mir das Schachspielen viel Spaß, besonders „Schach für Alle“ – und ich hoffe, es bleibt noch lange so.



Heiko, seit 1984 dabei

Gelernt habe ich das Schachspielen von meinem Vater. Zum Schachverein, damals war ich so ungefähr 12 Jahre alt, bin ich durch Schulkameraden gekommen, die mich mit ins Jugendschach mitgenommen haben. Nach und nach haben sich meine Schulkameraden verabschiedet, ich bin geblieben. Das Besondere an Schach ist für mich: Es geht vorrangig nicht um Glück, sondern um das kluge Ziehen der Figuren. Sehr gut finde ich auch, dass alles offen vorliegt, keine verdeckten Spielkarten oder ähnliches.

Höhepunkte: 1988 – 40 Jahre Schachabteilung TSF Welzheim



Die Schachabteilung der Turn- und Sportfreunde Welzheim hat 1988 das „Schwabenalter“ erreicht: Seit 40 Jahren wird „auf dem Wald“ organisiert Schach gespielt. Grund genug, ein bisschen im Kreise Gleichgesinnter zu feiern. Und Anlass, ein Turnier durchzuführen, ein Blitzturnier. Dabei erwiesen sich die geladenen Gäste freilich nicht als sonderlich zurückhaltend: Sie heimsten die Pokale ein.

1948 hatten sich einige aufrechte Freunde des Königlichen Spiels versammelt, um unter der Regie von Friedrich Bauknecht der Passion für das Schach die offiziellen Vereinsweihen zu verleihen. Ein Gründungsmitglied, Ernst Specht, konnte vom Vorsitzenden Emil Schäfer anlässlich der Jubiläumsfeier begrüßt werden.

Der Vorsitzende des Hauptvereins, Karl-Heinz Lindauer, stellte in seinem Grußwort fest, dass die Schachspieler zwar eine zahlenmäßig kleine Abteilung darstellen. Mit ihren sportlichen Erfolgen verhalte es sich im Verhältnis eher umgekehrt.



Nach dem offiziellen Teil durften endlich die Spieler an die Bretter und Figuren. Zwölf Mannschaften umfasste das Feld, jede Mannschaft hatte vier Spieler und mögliche Ersatzspieler anzubieten. Im Gasthof „Zum Lamm“ herrschte ein dementsprechend reges Treiben. Die Welzheimer Organisatoren hatten viel Liebe und Mühe aufgewendet, um einen reibungslosen Verlauf des Mannschaftsturniers zu gewährleisten. Zahlreiche Preise sollten die Akteure zu besonderen Leistungen anspornen.

Das Welzheimer Blitzturnier forderte von den Aktiven über eine Turnierdauer von fünfeinhalb Stunden äußerste Konzentration. Dennoch wurde dank des reibungslosen Ablaufs die Zeit nicht zu lange, der Terminplan geriet nie aus den Fugen.



Die Gastgeber beteiligten sich mit zwei Mannschaften. Das Quartett (von links) mit Eberhard Fink, Klaus Matt, Hans Latzel und Hermann Hellschmidt hoffte auf einen vorderen Platz gegen die starken Mannschaften aus Schwäbisch Gmünd

und Grunbach.

Nach der Hälfte des Turniers hätten die Welzheimer kaum besser im Rennen liegen können. Zusammen mit Schwäbisch Gmünd I führten sie vor Grunbach das Feld an.

Die Voraussetzungen für eine spannende Rückrunde waren gegeben. Es schien sogar eine Überraschung möglich, als es Welzheim gelang, an den favorisierten Gmündern vorbeizuziehen. Die Freude darüber währte indes nicht lange. Routiniert spielte Gmünd I die größere spielerische Substanz aus. Mit sechs Siegen in Folge überholte Grunbach Welzheim noch in der Schlussrunde. Dem



erfreulichen Resultat Welzheims tut dies keinen Abbruch.

TSF Welzheim II hatte erwartungsgemäß einen schweren Stand und kam über den 11. Platz nicht hinaus. Turnierleiter Schäfer verteilt die Preise und dankte allen für das sportlich-faire Verhalten. Die Welzheimer Organisatoren konnten befriedigt feststellen, den Spielern einen dem Jubiläum angemessenen sportlichen Leckerbissen geboten zu haben.



Höhepunkte: 1988 - Schach-Bundesligist SK Schmiden zu Gast in Welzheim



Zum Vergleichskampf gegen die Schachabteilung der TSF Welzheim reiste im Juni 1988 der SK Schmiden mit sechs Spielern jener Mannschaft an, die in den Vorjahren zweimal die Vizemeisterschaft der 2. Bundesliga errungen hatte. Weitere fünf Spieler, die allesamt mit ihrer Mannschaft in der stark besetzten Stuttgarter Bezirksliga antreten und dort mit ihrer Mannschaft ebenfalls Zweiter geworden waren, vervollständigten das Teilnehmerfeld auf Seiten der Schmiden, die sich mit einer sympathischen Gelassenheit ans Werk machten. Drei Spieler ragten von vorneherein aus dieser bemerkenswerten Besetzung heraus: der Internationale Meister Rainer Kraut sowie Mathias Holzhäuer und Thomas Witke, die beide den Meistertitel des Weltschachbundes tragen.

Um den Reiz des Kräftermessens zu erhöhen, vereinbarten die Spielführer, dass mit verkürzter Bedenkzeit (je Spieler 30 Minuten) ein Hin- und Rückspiel ausgetragen werden sollte, wobei die Farben zu wechseln waren.

Der SK Schmiden ging natürlich als klarer Favorit an die Bretter, doch waren die einheimischen „Schächer“ gewillt zu zeigen, dass man auch auf den Höhen des Welzheimer Waldes mit den Figuren umzugehen weiß.

In der ersten Runde erwiesen sich die Schmidener als kompromisslose Kämpfer, sie ließen den Welzheimern reihum keine Chance. Zwar vermochten die Einheimischen einige Partien zunächst offenzuhalten, letztendlich setzte sich – angesichts der immer mehr schrumpfenden Bedenkzeit – das größere spielerische Können der Gäste durch.

War es das zuvor eingenommene Abendessen, das die Kampfeslust der Schmidener verminderte, stimmte die Überlegenheit sie etwas leichtsinniger, oder hatten die Welzheimer einfach ihren übergroßen Respekt vor der Spielkunst des Bundesligisten abgelegt – die Rückrunde verlief für Welzheim erfreulicher. Schmiden gewann zwar auch diesmal beeindruckend, aber den Welzheimern gelangen Achtungserfolge: Hermann Hellenschmidt brachte dabei das Kunststück fertig, gegen Holzhäuer zu gewinnen. An den hinteren Brettern gewann Wolfgang Göhringer gegen Schniepp und Michael Ebner erreichte gegen Riedler ein Unentschieden

Höhepunkte: 1992 –
Annett Truhn,
württembergische U20-
Jugendmeisterin, spielt
für die TSF Welzheim



Jugend-Schach

Auf Anhieb Sieg für Anette Truhn

Meisterschaft in Heilbronn

Deutsche Schach-Jugendmeisterschaften U 20 in Bochum

Annett Truhn vertritt schon die württembergischen Farben

Ex-Hallenserin und Neu-Welzheimerin hat sich als württembergische Meisterin qualifiziert

Schach

Welzheimerin Annett Truhn Vizemeisterin

Deutsche Meisterschaften der U 20

(göh). Bei der württembergischen Schach-Jugendmeisterschaft war die Ex-Hallenserin und Neu-Welzheimerin Annett Truhn überraschend Erste geworden, jetzt holte sie sich die deutsche Vizemeisterschaft der U-20.

Es kommt nicht alle Jahre vor, dass aus dem Rems-Murr-Kreis eine württembergische Jugendmeisterin bei den deutschen U20-Meisterschaften im Schach vertreten ist. Dieses Kunststück brachte Annett Truhn bei ihrem ersten Auftritt in Heilbronn fertig. Die Ex-Hallenserin, erst seit dem Herbst 1991 Mitglied der Schachabteilung bei den TSF Welzheim, vertrat im Sommer 1992 in Bochum die württembergischen Farben und belegte Platz 2.



Annett Truhn begann ihre sportliche Laufbahn mit sieben Jahren in der früheren DDR, in Halle, beim örtlichen Schachverein, bereits als Sechsjährige hatte sie vom Vater die ersten Lektionen erhalten. Mit Turniererefolgen auf Kreis- und Bezirksebene erkämpfte sie sich sehr bald die Teilnahmeberechtigung an den republikweiten DDR-Jugendmeisterschaften der Mädchen. 1984, mit zehn Jahren, wurde sie Zweite – ihre beste Platzierung. Wenig später startete sie erstmals in einer Frauenmannschaft des Oberligisten Halle, schließlich wurde sie mit der Mädchenmannschaft ihres Heimatvereins DDR-Meisterin. In einem Dreiländerwettkampf mit Polen und der damaligen CSSR sammelte sie auch international Erfahrungen.

Annett Truhn „blitzte“ wieder mal am besten

Hellenschmidt holt sich zweiten Platz vor Bubeck

Annett Truhn reiht Punkte auf wie an der Perlenschnur

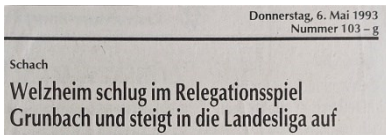
Blitzschach-Meisterschaft ohne den großen Zweikampf

Hauptversammlung der TSF-Schachabteilung:
Große Erfolge der Jugend
 Emil Schäfer als Vorsitzender wiedergewählt



Heiko Bubeck freute sich über seine Erfolge bei der Kreisjugend- und Bezirksjugendmeisterschaft 1992. Bei den württembergischen U20-Meisterschaften wurde er 10. und erreichte damit einen guten Platz im Mittelfeld.

Höhepunkte: 1993 – Aufstieg in die Landesliga



Die TSF Welzheim steigen in die Schach-Landesliga auf. Ein 4,5:3,5-Erfolg im ursprünglich gar nicht vorgesehenen Relegationsspiel gegen Grunbach machte es möglich.



Gut lachen haben die Welzheimer Schachspieler (stehend von links: Eberhard Fink, Michael Danielis, Siegfried Truhn, Hans Stiefelreiter, Hans Latzel, Wolfgang Göhringer; sitzend: Walter Barent, Emil Schäfer, Annett Truhn).

Nach 1978 und 1987 gelang ihnen jetzt zum dritten Male der Sprung in die Landesliga – Höhepunkt einer weitgehend erfolgreich verlaufenen Saison.

Einfälle-Reinfälle 3



Weiß scheint verloren: Der schwarze Turm d8 bedroht die Dame auf d3 und der schwarze Springer c2 den Turm auf a1. – Wie rettete sich Weiß?

Hotel Waldhorn

Restaurant **MARATHON**

Griechische Spezialitäten

Inhaber: Familie Kokkonis
Rudersberger Str. 4
73642 Welzheim
Telefon 07182 3698
info@hotel-waldhorn.info
www.restaurant-marathon.info



Öffnungszeiten:
Montag bis Sonntag
von 11:30 - 14:30 Uhr
und 17:00 - 23:00 Uhr
Dienstag Ruhetag

Alle Speisen auch zum Mitnehmen

Harald Schüle
Versicherungsmakler



Ahornstraße 8 • 73667 Kaisersbach
Telefon: 07184 / 293 72-40 • Fax: 07184 / 293 72-42
e-mail: info@schuele-gmbh.de

ELSSER
grüntechnik



Auf weitere
FÜNFUNDSTREIFIG
erfolgreiche & sportliche
JAHRE!

UNSERE **FILIALEN:** Schwabisch Gmünd | Alfdorf | Rudersberg | Welzheim

www.ELSSER.DE



Geriatrie ist unsere Kompetenz **BETHEL WELZHEIM**



GERIATRISCHE REHA-KLINIK

Stationäre Rehabilitation
Ambulante Therapie
Essen auf Rädern
Netzwerk für Geriatrie (Gruppen, Vorträge)



GERIATRISCHE
REHA-KLINIK
PFLEGEDIENST
SENIORENZENTRUM
BETHEL WELZHEIM



PFLEGEDIENST (0 71 82 / 8 01 - 25 48)

Krankenpflege nach SGB V
Pflegeleistungen nach SGB XI
Beratungseinsätze nach § 37.3
Pflegeschulung



SENIORENZENTRUM

Vollstationäre Pflege
Betreuter Demenzbereich
Kurzzeitpflege
Verhinderungspflege



Schorndorfer Str. 81
73642 Welzheim
0 71 82 / 8 01 - 0
www.BethelNet.de

Jugendschach



So wie der Mensch nun einmal veranlagt ist, gehört zu seinen hervorstechenden Merkmalen in allen Kulturen und durch alle Zeiten hindurch das Bedürfnis, das eigene Tun und Treiben in irgendeiner Form seinen Nachkommen weiterzugeben.

Kaum verwunderlich ist es deshalb, dass bereits in den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts die Verantwortlichen des TSF-Schachvereins versuchten, Kinder und Jugendliche mit dem Schachspiel bekannt zu machen, sie dafür zu begeistern und - natürlich völlig uneigennützig - für den Schachverein zu gewinnen.

Jugendleiter, ausgestattet mit ganz unterschiedlichen Temperamenten und Talenten, mühten und bemühten sich seitdem darum, den interessierten Nachwuchstalenten zunächst die Anfangsgründe und später die Feinheiten des Schachspiels beizubringen. Wettkämpfe um die „Stadtjugendmeisterschaft“ und „Vereinsjugendmeisterschaft“ wurden organisiert und durchgeführt. Der Zuspruch seitens der Jungen und einiger weniger Mädchen ließ in jenen Zeiten nichts zu wünschen übrig, war das Freizeitangebot im Welzheimer Wald doch einigermaßen begrenzt, stand in den wenigsten Familien ein Auto zur Verfügung, mit dem der „elterliche Hol-

und Bring-Dienst“ größere Entfernungen hätte zurücklegen können, um viele andere Freizeitmöglichkeiten zu eröffnen.

So herrschte ein reges Treiben im Spielsaal des damaligen Gemeinschaftsheimes in der Murrhardter Straße. In den Gängen dort roch es nach Bohnerwachs, die Fußbodendielen knarrten bei jedem Schritt (fast wie heute noch) und der Kannonenofen bullerte seine Wärme in den Raum. Zunächst gab es die obligatorische Lektion zur Schachtheorie, wobei der Schachlehrer – ganz analog – an einem überdimensionalen Schachbrett, das an der Wand befestigt war, mit den hölzernen Figuren hantierte und damit eine Eröffnung, eine taktische Finesse oder eine Mattführung demonstrierte.



Nach der „schulischen Pflicht“ kam die „spielerische Kür“: Die Figuren wurden aufgestellt, die Paarungen eingeteilt – und los ging es.

Jugendschach in den 60er-Jahren



Michael Danielis ehrt die Sieger

Und in den 70er-Jahren...



Emil Schäfer und Hans Stiefelreiter als interessierte Beobachter



Sieger und Platzierte der Stadtjugendmeisterschaft mit Jugendbetreuer Hans Stiefelreiter



Schachjugendgruppe mit Hans Stiefelreiter und Michael Danielis



Grundsätzliches geändert hat sich in der Zeit von damals bis heute nicht allzu viel. – Mögen auch die Haare mal kürzer, mal länger getragen, die Kleidung ebenso wie die Fotos bunter und vielfältiger geworden sein, - der Schachnachwuchs sitzt heute wie damals vor einem *Brett mit 64 Feldern* und *32 Figuren* und versucht, die Geheimnisse zu ergründen, die sich aus der Anwendung vergleichsweise weniger Regeln offenbaren. – Oder die Offenbarung bleibt aus, wie mancher altgediente Schachrecke, gezeichnet durch vielfältige gegen- teilige Erfahrungen, seufzend an- merken kann.

In den 90er-Jahren...



In den 2010er-Jahren...und später





2023: Schach für Fortgeschrittene

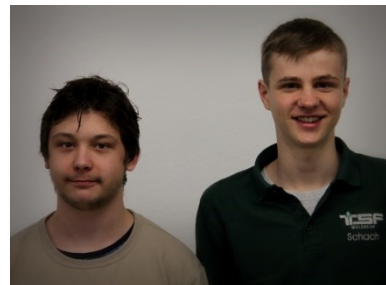


„Figurenräuber“ und „Schachzicken“

2023: Kooperation mit der Hofgartenschule



2023: Zwei aus der TSF-Schachjugend, die mittlerweile für die 1. Mannschaft um Punkte kämpfen:



Das gute alte Demobrett kommt zwar noch zu Ehren, einfacher geht es zweifellos mit der digitalen Ausführung.

Björn Lang und Frederik Göhring

SIR7AL

	<ul style="list-style-type: none">• Logoentwicklung• Printwerbung• Beschriftungen aller Art• Digitaldruck auch in Kleinauflagen• Schilder/Banner• Displays/Rollups	<ul style="list-style-type: none">• Laser Gravur• Fahnen• Textildruck auch in Kleinauflagen• Werbeartikel• Mailing und vieles mehr...							
	<p>www.clever-werben.de</p>								
	<p>Friedrich-Bauer-Str. 19/2 73642 Welzheim</p>	<p>Telefon 07182 495 130 info@clever-werben.de</p>							

Höhepunkte:
50 Jahre-Jubiläum 1998
Matthias Wahls spielt simultan

In einem Vorbericht zu der Simultanschachvorstellung mit Großmeister Matthias Wahls war damals zu lesen:

... Schon sollten sich alle, die einen leibhaftigen Schachgroßmeister, den amtierenden deutschen Meister und die Nr. 2 der deutschen Rangliste bei der Arbeit beobachten möchten, einen Tag dick ankreuzen: Samstag, den 16. Mai 1998. Dann nämlich wird Matthias Wahls aus Hamburg anreisen, um gegen eine Schar wagemutiger Recken zu zeigen, wieviel Schachverstand in ihm steckt.

In einer Simultanvorstellung wird der Schachgroßmeister in einem Viereck von 25-40 Brettern seine Runde ziehen. Es ist eine besondere Faszination, die diese Darbietung des Schachspiels ausstrahlt. Für den Amateur- und Hobbyspieler ist es die Gelegenheit, gegen einen verhältnismäßig geringen Obolus die eigenen Schachgedanken von einem Meister der Schwergewichtsklasse auf ihre Folgerichtigkeit und Tiefgründigkeit beurteilen zu lassen.

Damit es der Schachmeister etwas leichter hat, spielt er jeweils mit den weißen Figuren, während sich die Meute der Herausforderer mit

Schwarz gegen seine schachgeistige Potenz zu erwehren sucht. Tritt der Meister an das Brett, führt sein momentaner Gegenspieler einen Zug aus - der Meister denkt nach, oder auch nicht, und antwortet mit seinem Gegenzug. Und weiter zum nächsten Brett, zum nächsten Spieler, zum nächsten Zug...

Mehr oder weniger schnell lichtet sich die Reihe der so hoffnungsfroh angetretenen Herausforderer.

Einige müssen bereits nach 15 oder 20 Zügen beeindruckt anerkennen, dass sie in diesem Leben nicht zum Schachmeister bestimmt sind – ein Autogramm des Großmeisters versüßt diese Erkenntnis. Andere wehren sich länger, aber nicht minder vergeblich. Manche kämpfen tapfer, genießen die stille Anerkennung ihrer Schachgedanken durch den Großmeister in den Momenten, in denen dieser seinen Antwortzug nicht auf das Brett „schleudert“, sondern gezwungen ist, sich etwas ausgiebiger über die Stellung zu beugen.

Und dann die wenigen, denen es gelingt, den Meister, der sonst, mit der Gewalt eines „Trampelfanten“ über die Bretter fegt, durch unbeabsichtigte Volten, gewiefte Ausweichmanöver oder geniale Eingebungen in unübersichtliches,

sumpfiges Gelände zu locken. Plötzlich sieht sich der Meister gezwungen, jeden einzelnen Schritt genau zu bedenken, um nicht durch eine Unachtsamkeit in tiefen Morast zu geraten und womöglich darin zu versinken. Diese handverlesenen Heroen, denen nach jedem Zug des Meisters das Herz noch heftiger bis zum Halse schlägt, werden bald von einer „Kiebitz“-Schar umschwärmt. Nichts interessiert so sehr wie die mögliche Sensation im archaischen Zweikampf David gegen Goliath: der Meister wankt, er schwankt – wird er gar stürzen?

Das Für und Wider einzelner Züge wird aufgeregt im Flüsterton diskutiert, schließlich werden Empfehlungen ausgesprochen. – Meist zum Verhängnis des bis dahin geradezu behände dahinhüpfenden „Karnickels“, das angesichts der Vielzahl und der sich widersprechenden „besten Züge und Strategien“ letztlich den Boden unter den Füßen verliert, wahrhaft wieder zum „Kaninchen-vor-der-Schlange“ schrumpft und sein Schicksal erleidet.

Ein Großmeister verriet einmal, wie er sich in einer so gearteten, für ihn brenzligen Situation verhält: Da zu diesem Zeitpunkt in der Regel nur noch wenige Spieler im Wettbewerb sind, und er als Meister deshalb schneller wieder bei dem Spieler ankommt, gebe er ihm „großzügig“ etwas mehr Zeit „zum Nachdenken“

und lasse ihn einmal aus... - Eingedenk der alten Erkenntnis: Nichts verwirrt die Leute mehr als die vielen gut gemeinten Ratschläge außenstehender Kommentatoren.

Schach und die Welt:

Übrigens, kennen Sie den?

Zu einer Zeit, als noch Telegramme verschickt wurden, um jemand anderem schnell eine schriftliche Mitteilung zukommen zu lassen, gab ein Schachmeister auf dem Telegrafenamte bei dem dort zuständigen „Fräulein vom Amte“ freudig folgenden Text auf: „Heute Schönheitspreis gewonnen. Stop.“ – Anschließend meinte die Mitarbeiterin zu Ihrer Kollegin: „Ich möchte gar nicht wissen, wie die anderen ausgesehen haben.“

Einfälle-Reinfälle 4

Weiß ist am Zug. –Die Kombination,



die folgte, gehört zur „hohen Schule des Schachs“. Ihr Urheber bekam dafür in diesem Turnier den „Schönheitspreis“ verliehen.

50 Jahre TSF Welzheim/Schachabteilung:

Großmeister Wahls demonstrierte die „Hohe Schule des Schachs“

ZW WELZHEIMER ZEITUNG

Mittwoch, 20. Mai 1998
Nummer 115 – we

Großmeister Wahls gewann 31 von 32 Partien – meisterhaft!

Fünfstündiges Simultan-Schach in der Eugen-Hohly-Halle / Schach-Abteilung der Turn- und Sportfreunde feierte ihr 50jähriges Bestehen

Von unserem Mitarbeiter Wolfgang Götzinger

Welzheim.

Des Meisters Auftritt war wahrlich meisterhaft: Beim Simultan-Schach in der Eugen-Hohly-Halle anlässlich des TSF-Jubiläums gewann Großmeister Matthias Wahls aus Hamburg 31 der 32 Partien.

Eine kurze Rede von Abteilungsleiter Emil Schäfer, dem Musik vom Akkordeonorchester, dann kam der Moment Matthias Wahls, 30 Jahre alter Schachgroßmeister, zweifacher Deutscher Meister, die Nr. 2 der Rangliste und gerade erst qualifiziert für das Ausscheidungs Turnier zur Weltmeisterschaft, betrat das Geviert der aufgebauten Schachbretter. Wahls erklärte kurz die Gefühlsregungen beim Simultanspiel erst zusehen, wenn der Akkordeonist ans Brett tritt – und los ging es nicht ganz, denn der Großmeister hat an Spielern, ihm etwas die Laufarbeit zu erleichtern und deshalb für ihn mit dem zweiten Königsgewinn den ersten Zug auszuführen.

Schäfer geriet, ergriff der Meister selbst die Initiative und führte seine Züge geschickt aus. Warum Energie in diesen Zügen steckte, sahen die Spieler im Alter von sechs bis über 70 Jahren, die zuvor eifrig vor mögliche Gegenstrategien diskutiert und sich bedauernd als die Bretter gesenkt hatten, bald höchst unangenehm zu spüren bekommen. In der Eröffnungsphase erschien Wahls nach rund drei Minuten wieder vor seinem Kontrahenten, mit Be-

gnen des komplizierteren Mittelspiels verknüpfte sich der Intervall auf etwa zehn Minuten – für die begabtesten Anwesenden harrten Herausforderercharaktere noch wie im Flug vorüber. Denn Wahls erwiderte sorgfältig seine Züge, stärkte sich nicht in unabweisbar taktische Algorithmen, die womöglich auch einem Großmeister in die Irre zu führen vermöchten, sondern demonstrierte einwandfrei, wodurch sich Spielernachbar beirratung vor allem auszeichnet, durch die Fertigkeit den Druck auf die gegnerische Stellung stetig zu vergrößern ohne dabei gleichzeitig dem Gegner mehr als die unmittelbare Königs-Gelegenheit zu eröffnen. Wohl machten Teilnehmer, von denen nicht wenige die Lichter- oder Beleglichter schenkte, oder erst einmal gemessen haben, beachtlich langsam einen solchen Vorhaben von Gefühl die Umstände- oder Eingangsverweigerung. Nur eines erregte war es vorzuziehen, den Großmeister in Bedrängnis zu bringen. Zwar gelang dieses Konzept nicht dem jüngsten Teilnehmer, dem sechzehnjährigen Tim Schneider, der zwischen seinen Zügen mehrfach das Küchenbrett aufsuchte und seine Freude an dem verfügbaren Angebot hatte, sondern dem in seiner Begierde angeregten Vater, Hans-Jürgen Schneider. Er gewann sechs von sieben Partien.

Erst als Wahls seitwärts zwei Bausen gewarnt konnte, gleich sich das Kräfteverhältnis wieder eingemildert aus. Von deren Erfolgswahrscheinlichkeit konnte die große Mehrzahl der Teilnehmer nur noch träumen, längst hatten sie die Regel gestrichen oder kämpften lediglich mit 30, 31 oder 32 Partien



Matthias Wahls bei der „Arbeit“ im Laufschritt durch die Halle.

Bild: Schneider

durchzuhalten. Nach drei Stunden Spielzeit versuchten 29 weitere Schachspieler der großmeisterlichen Denkmächtigkeiten, nach vier Stunden war die Zahl auf 12 abgenommen, schließlich gaben die letzten aufrechten im Minutentakt auf. Nach fast fünf Stunden konzentrierter Arbeit durfte der Meister auf eine reiche Ausbeute blicken: 32 Partien gegnert, davon

31 gewonnen und einmal Unentschieden gegen Hans-Jürgen Schneider. Beim anschließenden gemächlichen Belohnungsmessung im kleinen Kreis zeigte sich Matthias Wahls als großzügiger Herrscher seiner Zunft über Spielern, der sich jedoch über sein stündliches Simultanspielerfreude, der fröhlich von dem Preisgeld und Leiden eines Berufsschachspielers und

von seinem Zukunftsplanon erzählte (dazu zählt der Führerschein, denn bei der letzten Meisterschaft gewann er ein schnittiges Automobill). Lobend äußerte sich Wahls über den heimischen Wohlstand. Und Manuskripten genötigt er auch schon, gemessen an dem Stuttgarter Weinort – in seiner Heimatstadt Hamburg.

Befreudete Vereine zu Gast in Welzheim.

Nach diesem Erlebnis großmeisterlichen Schachverstandes stand der Sonntag im Zeichen eines freundschaftlichen Wettstreits benachbarter Schachvereine aus Alfdorf, Gmünd, Marbach, Schorndorf, Spratbach, Walstatt und Welzheim. Innerhalb neun Mannschaften mit über 40 Spielern fanden sich im TSF-Publikum ein zu einem Schachschachturnier (13 Minuten Bedenkzeit) Es wurde mit viel Engagement gekämpft, mancher Kontraststückchen gab es auch hier zu bewundern, freilich wurden in der Zeit auch kaputte „Brotblecken“ zur Strecke gebracht. Spätestens abends um 19 Uhr Schachbretter-Erst hier gelang es der Mannschaft SG Schachbretter Gmünd (1. von der Besetzung Fochler, Pohl, Baasve und Dr. Wartlich), ihren eigenen Führerschein am Marktort im dunklen Zusammenstoßen abzurufen und damit die Gewinnerwertung zu genießen. Die Welzheimer Formations, die gemeinsam gegenwärtig von Zahlen und räumlich getrennt als großartigste Überraschung Welzheim II gegen ein Oberbürgermeister gegen die verarmten am besten erste Mannschaft, die dafür dem späteren Sieger Gmünd ein Unentschieden

Über den meisterhaften Auftritt von Großmeister Matthias Wahls berichtete die „Welzheimer Zeitung“ am 20. Mai 1998:

Des Meisters Auftritt war wahrlich meisterhaft: Beim Simultan-Schach in der Eugen-Hohly-Halle anlässlich des TSF-Jubiläums gewann Großmeister Matthias Wahls aus Hamburg 31 der 32 Partien.

Eine kurze Rede von Abteilungsleiter Emil Schäfer, dazu Musik vom Akkordeonorchester, dann kam

der Moment: Matthias Wahls, 30 Jahre alter Schachgroßmeister, zweifacher Deutscher Meister, die Nr. 2 der Rangliste und gerade erst qualifiziert für das Ausscheidungs Turnier zur Weltmeisterschaft, betrat das Geviert der aufgebauten Schachbretter.

Wahls erläuterte kurz die Geflohenheiten beim Simultanspiel: erst ziehen, wenn der Alleinspieler ans Brett tritt – und los ging es nicht ganz, denn der Großmeister bat alle Spieler, ihm etwas die Laufarbeit zu erleichtern und deshalb für

ihn mit dem weißen Königsbauern den ersten Zug auszuführen.



Solcherart gestärkt, ergriff der Meister danach selbst die Initiative und führte seine Züge selbständig aus. Wieviel Energie in diesen Zügen steckte, sollten die Spieler im Alter von sechs bis über 70 Jahren, die zuvor eifrig über mögliche Gegenstrategien diskutiert und sich hoffnungsvoll an die Bretter gesetzt hatten, bald höchst unangenehm zu spüren bekommen.



In der Eröffnungsphase erschien Wahls nach rund drei Minuten wieder vor seinem Kontrahenten, mit Beginn des komplizierteren Mittelspiels verlangsamte sich das Intervall auf etwa zehn Minuten – die für die begierig auf des Meisters Antwort harrende Schar der Herausforderer dennoch wie im Flug



vergingen. Denn Wahls erwog sorgfältig seine Züge, stürzte sich nicht in unabsehbare taktische Abenteuer, die womöglich auch einen Großmeister in die Irre zu führen vermochten, sondern demonstrierte eindrucksvoll, wo-



durch sich Spitzenschach heutzutage vor allem auszeichnet: durch die Fertigkeit, den Druck auf die gegnerische Stellung stetig zu verstärken – ohne dabei gleichzeitig dem Gegner mehr als die unvermeidliche kleinste Gegenchance zu eröffnen.



Wohl manchen Teilnehmer, von denen nicht wenige die Luft der Landes- oder Bezirksliga schnupfern oder einst genossen haben, beschlich angesichts eines solchen Vorgehens ein Gefühl des Umzingelt- oder Eingemauertwerdens.



Nur einem einzigen war es vergönnt, den Großmeister in Bedrängnis zu bringen. Zwar gelang dieses Kunststück nicht dem jüngsten Teilnehmer, dem sechsjährigen Tim Schnelzer, der zwischen seinen Zügen mehrfach das Kuchenbuffet aufsuchte und seine Freude an dem vielfältigen Angebot hatte, sondern dem in seiner Begleitung angereisten Vater, Hans-Jürgen Schnelzer.



Er schaffte es, dem Meister mit einem Figurengewinn echtes Kopfzerbrechen zu bereiten. Erst als Wahls seinerseits zwei Bauern gewinnen konnte, glich sich das

Kräfteverhältnis wieder einigermaßen aus.

Von derlei Erfolgsaussichten konnte die große Mehrzahl der Teilnehmer nur noch träumen. Längst hatten sie die Segel gestrichen oder kämpften lediglich zäh darum, wenigstens 30, 35 oder 40 Züge durchzuhalten.



Nach drei Stunden Spielzeit versuchten 25 wackere Schachspieler der großmeisterlichen Denkmacht standzuhalten, nach vier Stunden war die Zahl auf 12 dahingeschmolzen, schließlich gaben die letzten Aufrechten im Minutentakt auf. Nach fast fünf Stunden konzentrierter Arbeit durfte der Meister auf eine reiche Ausbeute blicken: 32 Partien gespielt, davon 31 gewonnen und einmal Unentschieden gegen Hans-Jürgen Schnelzer.



Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein im kleinen Kreis zeigte sich Matthias Wahls als sympathischer Vertreter seiner Zunft ohne Starallüren, der sich ehrlich über sein eindrucksvolles Simultanresultat freute, der freimütig von den Freuden und Leiden eines Berufsschachspielers und von seinen Zukunftsplänen erzählte (dazu zählt der Führerschein, denn bei der letzten Meisterschaft gewann er ein schnittiges Automobil). Lobend äußerte sich Wahls über den heimischen Weißherbst. Und Maultaschen kennt er auch schon, genossen auf dem „Stuttgarter Weindorf“ – in seiner Heimatstadt Hamburg.

Befreundete Vereine zu Gast in Welzheim

Nach diesem Erlebnis großmeisterlichen Schachverständes stand der Sonntag im Zeichen eines freundschaftlichen Wettstreits benachbarter Schachvereine aus Alfdorf, Gmünd, Murrhardt, Schorndorf, Spraitbach, Waldstetten und Welzheim. Immerhin neun Mannschaften mit über 40 Spielern fanden sich im TSF-Fußballheim ein zu einem Schnellschachturnier (15 Minuten Bedenkzeit). Es wurde mit viel Engagement gekämpft, manches Kabinettstückchen gab es auch hier zu bewundern, freilich wurden in der Zeitnot auch kapitale „Rotwild-Exemplare“ zur Strecke gebracht.



Spannend blieb es bis zur Schlussrunde: Erst hier gelang es der SG Schwäbisch Gmünd I ihren ärgsten Widersacher aus Murrhardt im direkten Zusammentreffen abzuschütteln und damit die Gesamtwertung zu gewinnen.



Andreas, seit 1983 dabei

Die ersten Züge des königlichen Spiels hat mir mein Vater irgendwann beigebracht. Da wir nicht oft gespielt haben, startet meine ei-



gentliche Erinnerung an das Schachspiel in der 7. Klasse, in der ich mit einem Klassenkameraden zusammen zu den Spielab-

enden des Schachklub Neustadt am Rübenberge (bei Hannover) gegangen bin. Mich hat der geistige Wettstreit begeistert, der zu Disziplin und Demut erzieht, weil man auch in sehr guten Stellungen nicht leichtsinnig werden darf. In meiner restlichen Schulzeit habe ich sehr viel trainiert (zum Glück lernte ich sehr leicht) und gespielt: Wir hatten das Glück, eine Jugendmannschaft aus vier gleichaltrigen, aber recht unterschiedlichen Spielern zu haben, die alle sehr gut

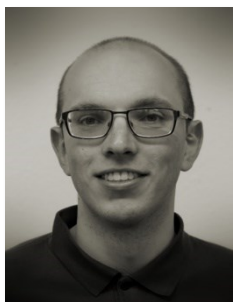
waren. Mit dieser ausgeglichenen Mannschaft waren wir vor allem bei Mannschafts-Blitzturnieren erfolgreich. Unser größter Erfolg: die niedersächsische Jugend Mannschaftsmeisterschaft im Blitzschach. Dafür bekamen wir den Stadt-Sportpreis in Bronze der Stadt Neustadt am Rübenberge. Zur Schachabteilung des TSF Welzheim bin ich aus familiären Gründen gekommen: Mit meiner damaligen Freundin und heutigen Frau bin ich häufiger am Wochenende bei den Schwiegereltern in spe gewesen und musste dort erleben, wie sich Schwager und Schwiegervater am Sonntag zu den Schachspielen verabschiedeten und mich zu Hause ließen. Das sollte so nicht weitergehen. Daher beschloss ich gerne, ebenfalls für Welzheim zu spielen. Ich habe die Jahre in der ersten Mannschaft sehr genossen. Wir waren zwar ehrgeizig, aber nie verbissen, und man hat auch akzeptiert, dass ich aufgrund der räumlichen Situation im Regelfall nicht zu den Spielabenden kommen konnte. Nie gab es deswegen ein kritisches Wort.

Seit wir von Karlsruhe ins Münsterland gezogen sind, spiele ich für die TSF nur noch als Ersatzspieler und sehr selten, was für Alle ok ist. Während meiner Zeit im Münsterland habe ich mal kurzzeitig für die Schachabteilung meines Sportvereins Schwarz-Weiß Havixbeck in der Bezirksliga gespielt. Dazu hat

man mich praktisch zwangsverpflichtet, nachdem ich bei einem offenen Geflügel-Blitzturnier als Unbekannter angetreten, den 2. Platz erreicht und damit eine Pute gewonnen hatte.

Daniel, seit 2008 dabei

So um 2006 machte ich meine erste Bekanntschaft mit dem Schachspiel: mein Bruder hatte zu seiner Konfirmation ein handgeschnitztes Schachbrett bekommen,



allerdings hatte er wenig Interesse daran. Anschließend habe ich begon-

nen, mit meinem Vater zu spielen und war zu Beginn hoffnungslos unterlegen.

Zum Schachverein bin ich mit 11/12 Jahren gekommen, mit dem Beginn meiner Schulzeit am Limes-Gymnasium. Bei einem TSF-Sommerprogramm wurde ich direkt vom damaligen Schachjugend-Betreuer Hans Stiefelreiter *entdeckt* – so *seiner* Erinnerung nach...

Schach ist für mich ein guter Ausgleich zum recht stressigen Alltag

und in der inzwischen vertrauten Runde auch schön, nicht nur Vereinskameraden, sondern wirklich Freunde zu treffen; sich immer wieder auf sehr elegante Weise zu duellieren und zu sehen, welche Fähigkeiten sich in jedem Einzelnen verbergen. Bei mir persönlich merke ich, wie mir die *allgemeinen* Fähigkeiten (Konzentrationsfähigkeit, Variantenberechnung, abstraktes (räumliches) Vorstellungsvermögen u.a.) in meinem technischen Beruf weiterhelfen...

Schach kann auch völlig neue Erfahrungsräume eröffnen: Im zarten Alter von 19 Jahren spielte ich mit Michael Wohlfahrt und Marvin Titze in einem Open-Turnier mit. Dort hatte ich mich bis dahin eher schlecht als recht geschlagen, als wir eines Mittags *zum Griechen* essen gegangen sind. Wie üblich bekamen wir abschließend die obligatorischen Uzos gestellt. Da Marvin gefahren ist, habe ich beide(!) getrunken, obwohl ich damals noch kaum Erfahrungen mit Alkohol hatte. Direkt *beim Griechen* ging es mir noch eher ungut, aber als ich für die Mittagsrunde wieder am Brett saß, spielte sich die Partie sehr gut und fast von alleine. - Soll kein Plädoyer für Alkoholismus sein...



Höhepunkte: 2005 - Welzheim I steigt auf – Kreisliga-Meister 2005

Zuweilen sagt ein Bild mehr als noch so viele Worte:
Sehen sie nicht gut aus, die
Meisterspieler der TSF Welzheim? – Hagenthurn, Fink,
Bubeck, Göhringer (stehend
von links nach rechts) sowie
Stiefelreiter, Fischer, Schäfer
und Hellenschmidt (sitzend).



Dabei sah es zur Halbzeit der Spielrunde keineswegs danach aus, dass sich ausgerechnet die TSF Welzheim I mit dem Siegeslorbeer würdigen schmücken lassen dürfen. Bis dahin tummelten sich die Welzheimer im Mittelfeld, fast schon im Jenseits von Gut (Aufstieg) und Böse (Abstieg), denn zur Tabellenspitze fehlten schon vier Punkte. Doch obwohl zahlreiche Mannschaften weiter oben standen, konnte sich keine entscheidend von den anderen absetzen.

Und so pirschte sich Welzheim wieder näher an die Spitze heran, während die Konkurrenten einander fleißig gegenseitig die Punkte abnahmen.

Und dann der Paukenschlag: Gmünd strauchelte in der wohl wichtigsten Begegnung um den Aufstieg mit einem Unentschieden bei der SG Bettringen, Vorletzte in der Tabelle; Waldstetten scheiterte an Spraitbach, während Welzheim

gegen Plüderhausen gewann.

Die TSFler rieben sich verwundert die Augen. Beinahe wie auf einem Silbertablett wurde ihnen der Aufstieg serviert – zwar unter gnädiger Mithilfe der Konkurrenz, die es ihrerseits nicht vermocht hatte, aus den Punktverlusten der Welzheimer zu profitieren. Aber auch dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung, mit der Welzheim vor allem gegen die vermeintlich schwächeren Gegner in der Gruppe immer zu den Punkten kam.

Welzheim ließ nichts mehr anbrennen und gewann. - Auch Gmünd gewann, doch ist es nur Welzheim vorbehalten, ab der kommenden Saison wieder einmal die Luft der Bezirksliga zu schnuppern!



Höhepunkte: 2006 - Aufstieg in die Landesliga

„Landesliga, wir kommen...“ -

Wer hätte ein solches Ergebnis zum Beginn der Spielzeit in der Bezirksliga im Herbst 2005 erwartet?

Zunächst galt für die TSF-Aufsteigermannschaft – wie sollte es auch anders sein – die Losung, sich am Aufstieg in die Bezirksliga erfreuen, aber vor lauter Genugtuung darüber nicht gleich zu Beginn der Spielrunde ans Tabellenende rutschen. Am Ende ein Platz im geruhsamen Mittelfeld wäre jedem der Mitstreiter als ein schönes Ergebnis vorgekommen.

Und mit dieser Einstellung gingen die Welzheimer in die ersten Begegnungen. Wie erwartet strebte zunächst der klare Aufstiegs- und Meisterschaftsfavorit DJK Ellwangen II vorne weg. Doch überraschend wie ungewöhnlich hieß der hartnäckigste Verfolger und Anwärter auf den weiteren Aufstiegsplatz nicht Königsbronn, Heidenheim oder Heubach, sondern – Welzheim.

Die Verwirrung steigerte sich noch, als Ellwangen einen Punkt einbüßte, und Welzheim dadurch zwischenzeitlich sogar die Tabellen Spitze erklomm. Das anscheinend so verkehrte Verhältnis wurde im



direkten Duell Ellwangen gegen Welzheim mit einem Sieg der vermeintlichen „Übermannschaft“ von der Ostalb zwar wieder zu recht gerückt, doch die Welzheimer Spieler hatten bis zur Halbzeit der Saison vor allem eine wertvolle Erfahrung gemacht, die sich in der Einsicht zusammenfassen ließ: „Wir können mithalten!“

Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Welzheimer eher mit der Einstellung an die Bretter gegangen, nicht verlieren zu wollen. Die neue Erkenntnis, nicht nur mithalten, sondern sogar das Spiel bestimmen zu können, führte zu einem verblüffenden Wandel. Jetzt hieß es nicht nur, „wir packen auch den nächsten (Gegner)“, sondern die Spieler schienen tatsächlich mit „breiterer Brust“ als zuvor zu Werke zu gehen.

Natürlich bedurfte es zuweilen auch „glücklicher Umstände“*, um die eine oder andere Partie – und eine Gesamtbegegnung - zu einem ebensolchen Ende zu bringen.

*Nur so gefragt: „Glück im Schach“ – gibt es das überhaupt?“

Als wichtigster Trumpf während der gesamten Spielzeit erwies sich die spielerische Ausgeglichenheit der Mannschaft. Allein acht der

zehn eingesetzten Spieler erreichten 50% und mehr der möglichen Punkte.

Dieser Trumpf stach. Die TSF Welzheim zogen beinahe unbeirrt ihre Spur, bereits zwei Runden vor Schluss war der zweite Aufstiegsplatz gesichert. Eine Saison, deren Verlauf von den Beteiligten beinahe ungläubig bestaunt wurde, krönte der Durchmarsch in die Landesliga. Für das „Sahnehäubchen“ sorgte schließlich indirekt die DJK Ellwangen, als sie in der Schlussrunde strauchelte und damit den Welzheimern sogar noch den ersten Platz und die Meisterschaft in der Bezirksliga bescherte.

Bezirksliga Ostalb

1. TSF Welzheim	↑	16-2	44.0-28.0
2. DJK Ellwangen 2	↑	14-4	45.5-26.5
3. SF Königsbronn		10-8	37.0-35.0
4. SF Heubach		10-8	35.0-37.0
4. SK Heidenheim 2		10-8	35.0-37.0
6. SK Sontheim 2		9-9	37.5-34.5
6. SV Aalen 2	↓	9-9	37.5-34.5
8. SC Bopfingen	↓	6-12	29.5-42.5
9. SV Crailsheim 2	↓	4-14	29.5-42.5
10. SV Giengen	↓	2-16	29.5-42.5

Der 4. Absteiger wird am 30. April zwischen Aalen 2 und Sontheim 2 ermittelt.



Nach der gewonnenen Meisterschaft und dem Aufstieg in die Landesliga sind auch Schachspieler weingeistlichen Getränken nicht abgeneigt. Hier: Emil Schäfer, Hans Stiefelreiter und Richard Graf.



Eine Nichtalltäglichkeit: Die Aufstiegs-mannschaft wurde vom Hauptverein als „TSF-Mannschaft des Jahres 2006“ ausgezeichnet.

Einfälle-Reinfälle 5



Weiß droht mit dem nächsten Zug die schwarze Dame auf d6 zu schlagen, aber zuvor ist Schwarz am Zug.

Impressionen vom Aufstiegsfestle 2006

Bevor sich die Welzheimer Schachspieler als Aufsteiger in der Landesliga mutig und entschlossen in die neuen Aufgaben gegen vermeintlich übermächtige Gegner stürzten, genossen sie gemeinsam mit ihren Ehe- und Lebenspartnerinnen auf einem spätsommerlichen Grill-Festle ihren Erfolg.



Mit ähnlich viel Sorgfalt wie bei den richtigen Zügen bei einem kniffligen Königsangriff widmete sich Eberhard Fink, Welzheims Mann am 1. Brett, der Zubereitung des Grillgutes.



Offensichtlich stand hier nicht die Abtauschvariante der französischen Verteidigung zur Diskussion, vermutlich eher die Geschmacksnuancen eines Weizenbieres oder eines Merlots.



Oder die richtige Hege und Pflege exotischer Kakteengewächse. Ein Fachmann wie Hans Stiefelreiter (mitte) weiß nicht nur, wie manche Königstellung zu knacken ist, sondern auch wie beim Umtopfen stacheliger Ungetüme keine Unfälle passieren...



Ihrem Auto zuliebe ...
Autohaus Steppan
www.autohaus-steppan.de

Ihr kompetenter Partner rund ums Auto

In Welzheim und Umgebung.

- Fahrzeug An-/ und Verkauf
- Service, Reparaturen und Instandsetzung uvm...



*Ihrem Auto
zuliebe ...*



2013: Die Schachabteilung findet ihre „weißen Ritter“

Bei der Hauptversammlung 2012 der TSF-Schachabteilung sah es nicht gut aus: Nachdem sich die Nachfolgepläne für das Amt des ersten Vorsitzenden ins Nichts aufgelöst hatten, wurde gleich mehrfach die mindestens 1000-€-Frage gestellt: Wie soll es denn weitergehen? - Schließlich fand der seitherige Amtsinhaber **Emil Schäfer** mit **Michael Danielis** und **Clemens Kuhn** zwei Mitstreiter, die ihn aus ihrer langjährigen Verbundenheit mit der Schachabteilung ein Jahr unterstützen wollten, um Zeit zu gewinnen für eine überlegte Lösung. Denn, so die bekanntlich zuletzt sterbende Hoffnung, erscheint ja von irgendwoher der rettende „weiße Ritter“...

Ganz so fantasy-romantisch gestaltete sich die Lösung nicht. Im Vorfeld der Hauptversammlung 2013 hatte es zwar allerlei vereinsinterne sondierende Gespräche gegeben, aber wie das Führungsproblem zu lösen sei – und das hieß vor allem, einen Nachfolger für den seit 37 Jahren in Amt und Bürden befindlichen Emil Schäfer zu finden -, zeichnete sich im Vorfeld noch keineswegs ab. Erst am „Tag der Wahrheit“ selbst sprangen mit **Hans Latzel** und **Heiko Bubeck** zwei Kandidaten endgültig auf das gleichnamige Karussell für das Amt des ersten und zweiten Abteilungs-

leiters der Schachabteilung. Als Hans Latzel als erster Abteilungsleiter und Heiko Bubeck als sein Stellvertreter einstimmig gewählt waren und die Wahl – unter anhaltendem Beifall – angenommen hatten, fiel allen Anwesenden ein mächtiger Stein vom Schachspielerherzen, verkörperten sie doch beide beinahe idealtypisch das zu erfüllende Anforderungsprofil: Beide sind sie seit vielen Jahren mit der Abteilung verbunden – Heiko Bubeck fand als Kind in ihr sogar zum Schachspiel – und gelten – um es in Neudeutsch knapp zusammenzufassen – als kompetent und kommunikativ.

Schach und die Welt

Während einer Turnierpartie, 1953 in Zürich, soll zwischen den beiden Großmeistern Miguel Najdorf und Isaak Boleslawski folgende Unterhaltung stattgefunden haben: Najdorf nach einiger Zeit nachdenklich: „Spielen Sie auf Gewinn?“

Boleslawski: „Nein!“

Najdorf sofort: Also doch Remis?

Boleslawski: „Nein!“

Najdorf: Spielen Sie auf Verlust?“

Boleslawski: „Nein!“

Najdorf: „Ja, was wollen Sie denn?“

Boleslawski: „Spielen!“

2013: Eine kurze Lobrede auf Emil Schäfer zum Ende einer Ära

Nachdem es gelungen war, in einer beinahe harmonisch-familiären Atmosphäre das zweifellos größte Personalproblem der Schabteilung seit ihrer Gründung zu lösen und der Abteilung auf diese Weise eine Zukunftsperspektive zu geben, blieb der Versammlung ein letzter Tagesordnungspunkt: den Mann zu verabschieden und für seine Arbeit zu würdigen, der 37 (in Worten: siebenunddreißig!) Jahre lang – und damit fast die Hälfte der Jahre des Bestehens der Schachabteilung – die Geschicke der Abteilung maßgeblich bestimmte und für den mit der Wahl seines Nachfolgers persönlich ein neues Zeitalter begonnen hatte – Emil Schäfer.

Bei seinem Versuch, in einer kurzen Lobrede die richtigen Worte für die langjährige Arbeit Schäfers zu finden, stieg Vorstandmitglied Wolfgang Göhringer zunächst tief in die Vergangenheit, in das letzte Jahrhundert hinab.

Wörtlich sagte er:

1976, als Emil Schäfer sein Amt antrat, regierte in Bonn ein Kanzler namens Helmut Schmidt; ein gewisser Helmut Kohl galt als Nachwuchstalent. Wer die neuen Länder besuchen wollte, hatte an der Grenze ein „Eintrittsgeld“ zu entrichten. An den Telefonen waren Kabel angebracht und am Straßenrand standen schrankartige gelbe Zellen mit dem Hinweis: „Fasse Dich kurz!“

Das Fernsehen beschränkte sich auf drei Programme, die vorzugsweise von hübschen Frauen angekündigt wurden und welche zum Sendeschluss um Mitternacht eine „Gute Nacht“ wünschten. Auf den Straßen fuhr das erste VW-Modell Golf; wer fotografierte, trug seine Filmröllchen ins örtliche Fotofachgeschäft; Computer nahmen die Größe eines Zimmers ein – und Schachspieler wetteten darauf, bis zum Ende der 1970er-Jahre gegen keines dieser darauf installierten „stümperhaften Schachprogramme“ zu verlieren.

Die Welzheimer Schachspieler trafen sich in dieser Zeit zu ihren Spielabenden im Gasthof, die Getränke wurden serviert und nebenan spielte eine Skatrunde unter lauten Begleitkommentaren. Es wurde ausgiebig geraucht, so dass über den Spielerköpfen nebulöse Dunstteppiche schwebten. Nicht selten verließen erst um ½ 2 Uhr in der Nacht die letzten Schachspieler das Lokal, der Wirt wartete geduldig und wünschte eine „Gute Nacht!“.

Nach dieser Zeitreise fand Göhringer zurück zum eigentlichen Anlass:

Ohne zu übertreiben: Emil Schäfer hat als Abteilungsleiter durch sein Amt, seine Arbeit, vor allem aber durch seine Persönlichkeit das Vereinsleben entscheidend bestimmt und gestaltet. Seit 1976 war er der Repräsentant - das „Gesicht“ der Schachabteilung in der Öffentlichkeit, im Hauptverein, beim Schachverband, auf Sporttagen oder bei Jubiläen.

Naturgemäß verkörperte Emil nicht den Schachverein alleine (sonst wäre es ja kein Verein). Doch durch seine eigene persönliche Art prägte er die Atmosphäre innerhalb der Abteilung. Dieses „Betriebsklima“ zeichnet sich dadurch aus, dass bei allem sportlichen Ehrgeiz nicht vergessen wird: Das Spiel, die Freunde und der Spaß am Schach stehen im Vordergrund. Vielleicht ist es das deutlichste Kennzeichen für die stimmige Atmosphäre im Verein: Emil hat es 37 Jahre mit uns hier ausgehalten. Und umgekehrt: Wir haben es ebenso lange mit Emil ausgehalten.

Und so reiften Überlegungen: Wie, auf welche Weise kann die Abteilung, können wir, wenigstens eine kleine Anerkennung für die geleistete Arbeit und das langjährige Engagement aussprechen, vielleicht sogar auf eine etwas persönlichere Art?

*Die Gedanken kreisten und irgendwann - gemäß dem Merkspruch: „Wer sowohl das Nichtstun als auch die Arbeit scheut, landet irgendwann beim Buch“ – landeten sie genau dort. Was also lag näher als einem Schachspieler ein **SCHACH-Buch** zu schenken?*

*Vorhin wurde erwähnt, dass auch in den 1970er-Jahren fotografiert wurde, wenn auch auf analoge Art und Weise – auch beim SCHACH. Über die Jahre sammelten sich zahlreiche Fotos an. Und da Schach als Spiel vor allem **visuell** ausgerichtet ist, stellte sich irgendwann die Verbindung fast von selbst her: SCHACH – FOTO – BUCH. Und so haben wir uns also für ein selbstgestaltetes Fotobuch entschieden:*

Ein Leben lang Schach



Dieses Präsent soll für dich, Emil, eine Anerkennung sein, wohlgerne kein Abschiedsgeschenk. Vielleicht kann dieses Buch Deiner Familie, Deinen Nachkommen, Verwandten und Freunden etwas veranschaulichen und dokumentieren, was der Ehemann, Vater und Opa u.v.m. in den letzten Jahrzehnten auf irgendwelchen Sitzungen so trieb und wofür er am Sonntagmorgen, zuweilen bei Eis und Schnee, lange Autofahrten in Kauf nahm. Oder was ihn veranlasste, Stunden lang vor einem Brett mit geschnitzten Holzfiguren still zu sitzen – und das fast „ein Leben lang“.



Der scheidende Abteilungsleiter **Emil Schäfer**, umgeben von seinem Nachfolger **Hans Latzel** (links) und dem neuen Stellvertreter, **Heiko Bubeck**.

Getränkemarkt:

- großes Sortiment
- Geschenke für jeden Anlass
- Gewürze & Tee
- Kaffee, Pesto, Öl, Balsamico...
- Wurst Landmetzgerei Ziesel
- Mehl Voggenbergmühle
- Zumhofer Hausnudeln
- DPD Paketshop
- Geschenkgutscheine

Festservice:

- **Wir beliefern:**
Feste aller Art, Hochzeiten, Betriebsfeste...
- **Wir vermieten:**
Biertischgarnituren, Gläser, Kühlgeräte, Stehtische, Ausschankwagen...

Heimdienst:

- **Wir liefern:**
Ihnen Ihre Getränke direkt ins Haus

Onlineshop: NEU

Bestellen Sie Ihre Getränke und Lebensmittel direkt in unserem Online-Shop



Welzheimer GetränkeService GmbH

Ihr Getränkemarkt · www.allesgegendurst.de

Danziger Str. 3 73642 Welzheim Telefon: (0 71 82) 8 05 96-0 Fax: 8 05 96-20

Unsere Öffnungszeiten: Mo.–Do. 8.00–12.30 Uhr & 14.00–8.00 Uhr, Fr. 8.00–18.00 Uhr, Sa. 8.00–13.30 Uhr

Buderus

Solide. Modular. Vernetzt.

Die Buderus Systemkompetenz.

Systemkompetenz von Buderus bedeutet weit mehr als effektive Wärmeerzeugung: Sie ist zukunftsweisende Heiz-, Klima- und Lüftungstechnik der neuesten Gerätegeneration. Unsere Systemkomponenten sind perfekt aufeinander abgestimmt, im edlen Titanium Design und dabei stets montagefreundlich. Wir als Systemexperte bieten Systemlösungen vom Wärmeerzeuger über Speicher und Regelungen bis hin zu Systemzubehör an – eben alles aus einer Hand! Entdecken Sie mehr unter buderus.de



HAUSTECHNIK **Reichl**
für's Wohlbehagen.

Hutt-Keller-Straße 12
73642 Welzheim
Tel.: 0 71 82 / 89 60

www.reichl-haustechnik.com

HEIZUNG  SANITÄR  SOLAR  KLIMA

Höhepunkte: 2018 - Welzheim II steigt in die Bezirksstaffel auf

Ein nicht alltägliches Erfolgserlebnis durfte die Mannschaft **TSF Welzheim II** feiern.

In der *Kreisklasse* hatte sich das Team von Beginn an achtbar geschlagen und zwischenzeitlich sogar die Tabellenführung übernommen. Eine deftige 1:5-Schlappe gegen Schachmatt Schorndorf schien jedoch alle weiterreichenden Hoffnungen und Erwartungen wie die Pollen- und Blütenschwaden im letzten Mai in alle Winde zu zerstreuen. Doch die Mannschaft um Clemens Kuhn fand in den Schlussrunden wieder zu sich. Zunächst wurde der Tabellenführer SF Spraitbach III deutlich mit 4,5:1,5 bezwungen und zugleich der Spitzenplatz zurückerobert. Anschließend reichte ein knapper 3,5:2,5-Erfolg über TSV Alfdorf II, um die Nase vorne zu behalten und damit für die TSF-Schachabteilung den seit Jahren größten Erfolg perfekt zu machen.



Die stolzen Kreisklassen-Sieger und Aufsteiger in die Bezirksstaffel nach dem entscheidenden sonntäglichen Wettkampf gegen Alfdorf II (von links): Ekkehard Dietz, Clemens Kuhn, Manfred Weller, Gerhard Belz, Georg Joos und Timon Nonner. Noah Schwarz, der ebenfalls einen wichtigen Betrag zum Mannschaftserfolg leistete, fehlt auf diesem Foto. Er spielte an diesem Tag für Welzheim I.

Schach und die Welt: Kiebitz II

Ein Meisterspieler geriet während seiner Partie in immer größere Bedrängnis. Die Zuschauer ringsumher begannen aufgeregt zu flüstern und zu tuscheln. Der Meister, angesichts der aufkommenden Unruhe zunehmend ärgerlicher, wandte sich schließlich an einen der Kiebitze mit den Worten: „Wer spielt hier eigentlich die Partie? Sie oder ich?“ – Daraufhin der Kiebitz: „Gott sei Dank – Sie!“

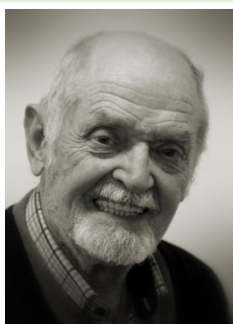


Kreisklasse Gmünd 2017/2018: Tabelle

Pl.	Mannschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	S	P	MP	B
1	TSF Welzheim 2	**	4,5	4,0	1,0	4,0	4,5	3,5	4,0	7	12	25	
2	SF 90 Spraitbach 3	1,5	**	4,5	3,0	3,5	3,5	5,5	3,5	7	11	25	
3	SF Waldstetten 2	2,0	1,5	**	4,5	5,0	2,5	3,5	4,5	7	8	23	
4	Schachmatt Schorndorf 1	5,0	3,0	1,5	**	3,0	2,5	4,0	4,0	7	8	23	
5	SG Schwabisch Gmünd 6	2,0	2,5	1,0	3,0	**	5,0	4,0	5,0	7	7	22	
6	SC Grunbach 6	1,5	2,5	3,5	3,5	1,0	**	4,5	3,0	7	7	19	
7	TSV Alfdorf 2	2,5	0,5	2,5	2,0	2,0	1,5	**	4,5	7	2	15	
8	SG Bettringen 2	2,0	2,5	1,5	2,0	1,0	3,0	1,5	**	7	1	13	



Michael, seit 1957 dabei



Zum Schach bin ich über eine Schulschach-AG gekommen, die von unserem Deutsch- und Lateinlehrer Ernst Specht geleitet wurde und im damaligen Gemeinschaftsheim stattfand.

Nach Abstechern ins „Café Trissler“ („Kaffeehaus-Schach“) besuchte ich die Spielabende im „Lamm“ und fand so zum TSF-Schachverein. Bald spielte ich auch in einer Mannschaft mit. Da in dieser Anfangszeit kaum jemand ein privates Auto zur Verfügung hatte, mussten wir, um sonntags zu unseren Auswärtsspielen zu kommen, einen Kleinbus mieten.



Frederik, seit 2010 dabei

Wie man die Figuren zieht, habe ich von meinem Opa gelernt. Mit fünf Jahren bin in den Schachverein eingetreten, weil ich den Spaß am Schach entdeckt hatte und jeder Spielverlauf einmalig ist (wird nie langweilig).

Einfälle-Reinfälle 6



Weiß (am Zuge) hat bereits eine Figur geopfert. Welchen Weg fand Weiß, um diesen Nachteil (mehr als) auszugleichen?

Höhepunkte: 2019 - Jugendturniere und Württembergische Amateur-Meisterschaft

Mitte Mai 2019 ging es hoch her in Welzheim. Nicht nur, dass hunderte Limes-Läufer in bunter Rennkleidung ihre Strecken absolvierten. Ein buntes Treiben herrschte auch in der Eugen-Holy-Halle und in der Christian-Bauer-Mensa. Rund 70 Schachspielerinnen und Schachspieler im Alter von sechs bis über siebzig Jahren aus der Region, aus Karlsruhe, Heilbronn, Remstal, Ellwangen und Sontheim, waren angereist, um gemeinsam mit den Welzheimer Lokalmatadoren in gleich drei Turnieren um Pokale, Medaillen und Wertungspunkte zu kämpfen – und dabei vor allem eines zu haben: Spaß!

Mit fachkundiger Unterstützung von Konrad Müller – nicht nur Jugendleiter im Schachbezirk Stuttgart, sondern vor allem maßgeblicher Initiator dieser Turnierserie des Württembergischen Schachverbandes – sowie von



Konrad Müller



Johannes Bay

Johannes Bay, Mitglied im Spelausschuss der Württembergischen Schachjugend und Schachfreund aus Murrhardt, hatte die TSF-Schachabteilung die Ausrichtung und Organisation der zeitgleich ablaufenden Turniere übernommen: Keine leicht zu stemmende Aufgabe für die vergleichsweise kleine TSF-Abteilung.

Gebannt und gespannt blickte deshalb das Organisationsteam um Abteilungschef Eberhard Fink und Jugendleiter Peter Eggert auf den Beginn der Veranstaltung. Nicht weniger die zahlreichen Vereinsmitglieder, die vielfältige Aufgaben im Umfeld wahrzunehmen hatten, wie den Auf- und Abbau der Hallen- und Spielausstattung (Bretter, Figuren, Schachuhren, Partiefomulare), Einweisung auf die Parkplätze, die richtige Zuordnung der Teilnehmer zu den Turnieren, bis hin zur Schiedsrichtertätigkeit im Jugendpokal- und Schulschachturnier.

Während das *Württembergische Jugendpokalturnier (WJPT)* Kinder und Jugendliche zusammenbringt, die bereits über einige Turnier Erfahrung verfügen, bietet das *Schulschach-Grandprix-Turnier (SSGT)* jungen Schach-Einsteigern und Turnier-Neulingen die Gelegenheit, sich mit gleichaltrigen zu messen und erste Erfahrungen zu sammeln – ganz unter dem Motto des Turniers: „Kinder brauchen Kinder, in ihrem Alter und auf ihrem Niveau.“

Eine vergleichbare Idee – möglichst Spieler mit demselben Niveau zusammen zu bringen - liegt der **Württembergischen Amateurmeisterschaft (WAM)** zugrunde. Hier werden jeweils vier Spieler mit vergleichbar hoher Wertungszahl in einer Gruppe zusammengefasst, um ein Rundenturnier (drei Partien) nach dem Modus „jeder gegen jeden“ auszutragen.



Die Turniere um die WAM und den WJPT wurden im großen „Spielsaal“ der Eugen-Hohly-Halle ausgetragen. Hier herrschte konzentrierte Stille.

Bei der WAM standen jedem Spieler und Partie eineinhalb Stunden Bedenkzeit zur Verfügung und diese wurde zuweilen bis fast zur Neige ausgekostet; einige Spieler kamen mit ihrer Spielzeit in die Nähe eines Vollzeitjobs. Erst gegen 19 Uhr war die letzte Partie beendet.

Weitaus lebhafter ging es nebenan in der Christian-Bauer-Mensa zu. Mitunter verfolgten zahlreiche „Kiebitze“, die ihre Partie bereits beendet hatten, die Aktionen fast genauso angespannt wie die noch kämpfenden Spielerinnen und Spieler.



Einfälle-Reinfälle 7



Die weißen Springer stehen bereit – und entscheiden die Partie. Weiß am Zuge...



„Schachzicken“ und „Figurenräuber“ der TSF-Schachabteilung
in Aktion bei den Jugendturnieren im Mai 2019



TSP-Organisatoren von WJPT, SSGT und WAM im Mai 2019



Am Ende des anstrengenden Turniertages waren die TSF-Organisatoren sogar noch zu Späßen aufgelegt. Und sie waren der einhelligen Meinung, dass sich der Einsatz gelohnt habe. Ein Turnierteilnehmer brachte es beim Abschied kurz und knapp auf den Punkt: „Tolles Turnier. Danke!“

Und zum Schluss...

ein ganz „lebenspraktischer Hinweis“, den *wir* bei dieser Veranstaltung kennengelernt haben und den wir Ihnen, verehrte Leserin und verehrter Leser, nicht vorenthalten wollen:

Bei dem bereits erwähnten Schach-Turnier (SSGT) bekamen die jungen Spielerinnen und Spieler vor jeder Runde erst einmal demonstriert, wie lange *eine Minute* ist, dass es davon *zwanzig* für jede Partie gibt und deshalb keine überstürzte Hektik angesagt ist. Sondern das Gegenteil: Dass es ratsam ist, zunächst einmal die zappeligen Hände untätig ruhen zu lassen, in Ruhe über einen Zug nachzudenken – und erst dann zu ziehen.

Versuchen Sie es selbst einmal:

Bevor Sie eine vermeintlich wichtige Unternehmung starten, setzen Sie sich einfach hin. Lassen Sie Ihre Hände unbewegt irgendwo aufliegen, lassen Sie Ihre Gedanken kreisen - und eine Minute vorübergehen. Einfach so! – Wer weiß, wie die Menschheitsgeschichte – im Großen wie im Kleinen - zuweilen anders verlaufen wäre, hätte der Grundsatz – *erst Nachdenken, dann Ziehen* - mehr Verbreitung gefunden.

Freilich, das sei nicht verschwiegen: Waren im SSGT die Partien erst einmal freigegeben, waren die Spielerinnen und Spieler nicht mehr zu halten, und alle vielleicht zuvor gefassten guten Vorsätze, sich etwas mehr Zeit zu lassen, ihrer überschäumenden Spielfreude zum Opfer gefallen...

Das 75-Jahre-Jubiläum 2023 ist für die TSF-Schachabteilung der willkommene Anlass, einmal mehr die drei Turniere **SSGT**, **WJPT** und **WAM** zu organisieren.

Am **Samstag, den 24. Juni 2023**, wird es wieder hoch hergehen in der **Christian-Bauer-Mensa** und der **Eugen-Hohly-Halle**.

Mitspieler und Mitspielerinnen sind herzlich dazu eingeladen. Ebenso willkommen: Gäste, die einfach die besondere Turnier-Atmosphäre kennenlernen, und „Kiebitze“, die einen Blick auf die Schachkünste der Spielerinnen und Spieler werfen möchten.

Von den Wechselfällen des Vereinslebens...

TSF Welzheim, Abteilung Schach:

Enttäuschung und Freude

Beide Mannschaften spielen in der gleichen Runde

Schachabteilung besiegt Gmünd-Rehnenhof mit 5:3

Die TSF haben die Nase vorn

Dem Ziel „Aufstieg“ wieder etwas näher gerückt

Schach

Fortuna war nicht auf der Welzheimer Seite

Schach-Landesliga

Welzheim bleibt, Schorndorf steigt ab

Welzheim versetzt Plüderhausen das „ko“

Schach-Bezirksklasse: Welzheim I – Plüderhausen I 4,5:3,5

Erfolgreicher Start im Schach

Lorch I – Welzheim I 3,5:4,5 – Welzheim III – Grunbach IV 3,5:2,5

Gesteckte Ziele erreicht

E. Fink Stadtschachmeister – W. Barent bleibt 2. Vorsitzender

TSF Welzheim I ist Bezirksmeister

Schachabteilung spielt in der nächsten Saison in der Landesliga

Gelungener Einstand in der Landesliga

Welzheimer Schachmannschaft bezwingt Giengen

TSF-Schachabteilung:

Kampfgeist wiederentdeckt

Klassenerhalt kann eventuell noch gesichert werden

Schach-Abteilung:

Sportlich unzufrieden, aber Lust nicht verloren

Mannschaften sollen „optimaler“ aufgestellt werden

Welzheimer Wald: Lokalsport

Schach-Bezirksklasse

Unglückliche Niederlage

Mutlangen/Lindach II – Welzheim I 4,5:3,5

Welzheimer Schachabteilung steigt auf

Auf. Juni 84

Knapper Stichkampfsieg

Triumph über Waldstetten ebnet den Weg in die Bezirksliga

Schach-Kreisliga Ostalb

TSF sind auf Meisterkurs

TSF Welzheim, Abteilung Schach:

Noch nie so erfolgreich ...

Ziel ist der Klassenerhalt aller drei Mannschaften

Schachabteilung der TSF Welzheim

Aug. 1986 WE

„Mehr als nur zufrieden ...“

Positive Bilanz bei der Abteilungsversammlung gezogen

Schach: Nächste Saison in der Kreisklasse

Die letzte Chance für den Klassenerhalt vertan

Nur ein Sieg gegen Giengen hätte noch geholfen

Nummer 244 WE

Schach:

Teils Licht, teils Schatten

Teilweise beunruhigender Leistungsabfall

Schachabteilung TSF Welzheim:

02.03.80 / 1986

In der abgelaufenen Spielsaison nur bescheidene sportliche Erfolge

Hauptversammlung wählt Emil Schäfer einstimmig wieder

Zweite Welzheimer Schachmannschaft

Bald Meister der Kreisklasse?

Welzheimer Schachspieler:

(Juni 82) 1. Mannschaft

2. Mannschaft übertraf Erwartungen bei weitem

Aufstieg in die Bezirksliga geschafft - 1. Team nicht so gut

TSF Welzheim, Abteilung Schach:

(Türmer, Sonntag 15.5.88)

Blitzturnier zur Geburtstagsfeier

40 Jahre organisiertes Schachspielen in Welzheim – Gäste entführten die Pokale

Aufsteiger bleibt „am Ball“ die „Zweite“ muß bangen

1. TSF-Mannschaft schnuppert „Höhenluft“

Nummer 278 WE

Schach-Bezirksklasse

Spiel 23.11.80

Meisterhoffnungen begraben

4:4-Unentschieden gegen Gmünd-Rehnenhof

Schach-Bezirksklasse

Minuten-Aufgabe

„Klare Sache“ gegen Lorch

Welzheim I – Lorch I 5,5:2,5

TSF Welzheim, Abteilung Schach:

Erste und zweite Garnitur jetzt in einer Spielklasse

Ziel der ersten Mannschaft ist der Wiederaufstieg

TSF Welzheim, Abteilung Schach:

Den Aufstieg „gepackt“

Samstag, 25. November 1995
Nummer 273 – we

„Zielfoto“ mußte beim Schnellschach entscheiden

Eberhard Fink liegt hauchdünn vor Emil Schäfer

Schach: Landesliga Ostalb

Welzheimer Gastspiel
vor dem Ende

Fink ist der Blitz-König

Klaus Matt blieb dem Sieger dicht auf den Fersen

Welzheim III: Durchmarsch

Schachabteilung der TSF Welzheim meldet Erfolge

TSF-Schach, Einzelmeisterschaft

Die besten „Langsamten“ auch die besten „Blitzer“
Traditionveranstaltung der besten Welzheimer Schachspieler zum Ende der Jahresarbeit.

Schachabteilung der TSF Welzheim:

Das Klassenziel ist der Klassenerhalt
Schachspieler starten in die neue Saison – Personalnöte bei allen drei Mannschaften

Schach-Landesliga, Ostalb: Welzheimer müssen absteigen

Sieg und Niederlage im Schach

Welzheim II – Post Gmünd I 2:6 – Welzheim III – Rehenhof-IV 4,5:1,5

Hauptversammlung der TSF-Schachabteilung:

Große Erfolge der Jugend

Emil Schäfer als Vorsitzender wiedergewählt

Erste Mannschaft weiterhin mit Aufstiegs-Chancen

Jetzt ist Halbzeit für die Welzheimer Schachmannschaft

Zweite Mannschaft ist noch nicht richtig in Tritt gekommen

Spannend, spannend:

Zweikampf um den Aufstieg

Welzheim und Waldstetten trennt ein halber Brettpunkt

Die Spannung ist auf dem Höhepunkt

Blitzschach-Meisterschaft der TSF Welzheim vor einem packenden Finale

Einfälle-Reinfälle 8



Und jetzt ein Leckerbissen der besonderen Art: Schwarz (am Zuge) zwingt unter gewaltigen Opfern den weißen König ins Mattnetz.

Auch wenn Sie die Mattführung vielleicht selbst nicht ergründen können - allein das Nachspielen ist schon ein Genuss!

**Wir gratulieren der
TSF Schachabteilung
zum 75-jährigen Jubiläum.**

**Erwin Munz Bauunternehmung
GmbH & Co. KG**
Hundsberger Str. 3, 73642 Welzheim
Tel: 07182 92 82-0
Fax: 07182 92 82-20
Internet: www.erwin-munz.de



Getränke Heinz GmbH Telefon Telefax
Hagstraße 4 (0 79 72) (0 79 72)
74417 Gschwend 58 88 91 02 40



- Abholmärkte
- Großhandel
- Zeltverleih
- Ausschankwagen
- Mosterei
- Heimdienst
- Festservice
- Kühlfahrzeuge
- Brennerei





Emil, seit 1965 dabei

Gelernt habe ich das Schachspielen mit ungefähr 15 Jahren am Gymnasium in Ellwangen. Zwischen Schulschluss und Heimfahrt habe ich mit anderen auswärtigen Spielern Schach gespielt.

Im Verein herrschte damals eher eine Kaffeehaus-schach-Atmosphäre. An den Spielabenden ging es locker zu. Man spielte halt Schach und unterhielt sich während des Spiels auch über andere Dinge. Es wurde nicht viel analysiert. Mitglieder waren meist Männer im mittleren bis fortgeschrittenen Alter, zum großen Teil Heimatvertriebene und Flüchtlinge, die erst ab 1946 (oder schon in der Kriegsgefangenschaft) zum Schachspielen kamen.

Es wurde auch geraucht und Bier getrunken; Rauchschwaden hingen über den Tischen. Die Pfeifenraucher bliesen einem den dicken Tabakrauch ins Gesicht (mehr oder weniger absichtlich). Ein ausländischer Spieler tanzte nach einem Sieg (erheblicher Alkoholgenuss) auf dem Tisch und rief begeistert: "Welzheim, große Stadt!"

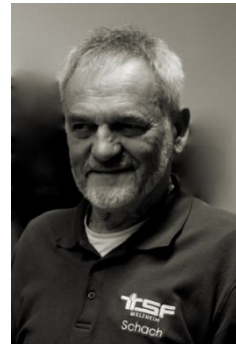
Für mich ist das Besondere am



Schachspiel: Es ist ein Duell mit geistigen Waffen, das hohe Herausforderungen stellt und dessen Verlauf man selbst in der Hand hat. Und zugleich kämpft man wie in anderen Sportarten um Sieg oder Niederlage, Auf- u. Abstieg.

Hans, seit 1981 dabei

Schachspielen habe ich zu Hause gelernt. Mein Vater kam 1954 aus russischer Kriegsge-



fangenschaft und brachte ein selbstgeschnittenes Schachspiel mit. Er lehrte meinem Bruder und mir das Spiel. Wir spielten wie die Bekloppten jeden Tag eine Art „Räuber-Schach“. Nach einem halben Jahr hatte unser Vater keine Chance mehr gegen uns. Am Progymnasium Welzheim gab es dann an einem Nachmittag eine Schach-AG, geleitet von dem Lehrer Ernst Specht.

Das erste Mal hatte ich Kontakt mit dem Schach-Verein 1981, da habe

ich mich an der Stadtmeisterschaft beteiligt. Ich fühlte mich sehr wohl, es gab spannende Spielabende. Ich wurde eingeladen, Mitglied zu werden und habe gleich bei den Punktspielen in der 1. und 2. Mannschaft mitgemacht. Ab 1986 war ich bei der Firma WERU; dort habe ich eine Schachgruppe gegründet, mit der wir 1993 in Berlin und 1995 in Zaragoza an den „Europäischen Betriebs-sportspielen“ teilgenommen haben. Das war eine sehr interessante Erfahrung, gegen Leute aus Israel, Ungarn, Schweden und Spanien zu spielen. Ich finde das Schachspiel unheimlich faszinierend – und für mich als „homo ludens“ ist es das schönste Spiel überhaupt!

Einfälle-Reinfälle 9



Weiß zieht und gewinnt eine Figur.

Schach und die Welt: Im Himmel

Ein Schachmeister starb. Nach ein paar Tagen hörte einer seiner Freunde eine Stimme: Es war die Stimme des Schachmeisters!

"Wie ist es dort, wo bist du jetzt?", fragte er.

"Was willst du zuerst hören - die gute oder die schlechte Nachricht?"

"Sag mir die gute Nachricht zuerst.", antwortete sein Freund auf der Erde.

"Nun, es ist wirklich himmlisch hier. Ständig gibt es Turniere und Blitzrunden. Morphy, Aljechin, Lasker, Tal, Capablanca, Botwinnik, sie sind alle hier, und du kannst gegen sie spielen."

"Fantastisch! - Und was ist die schlechte Nachricht?"

"Du hast am Samstag Schwarz gegen Capablanca."

Schachweisheit

Das Schachspiel ist nicht bloß eine müßige Unterhaltung. Verschiedene schätzbare und im Laufe des menschlichen Lebens nützliche Eigenschaften des Geistes können dadurch erworben oder gekräftigt werden, so dass sie Gewohnheiten werden, die uns nie im Stich lassen.

Benjamin Franklin

„So sehen Sieger aus...“

Galerie der Vereinsmeister und Platzierten...

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit



Eberhard



Eberhard und Michael



Daniel



Heiko



Daniel, Eberhard, Wolfgang



Hermann



Richard



Peter



Daniel, Emil und Eberhard



Michael

Stadt- und Vereinsmeister

Walter Barent	1990				
Dennis Dold	2000				
Peter Eggert	2019				
Eberhard Fink	1976	1978	1982	1987	1994
	1997	1998	1999	2001	2005
Richard Graf	2007	2008	2012	2013	2017
Ferenc Hagenthurn	1996				
Hermann Hellenschmidt	1980	1981	1984	1985	1986
	1995	2002	2003	2009	
Achim Olpp	1975				
Emil Schäfer	1989	2020			
Daniel Seibold	2022				
Annett Truhn	1992				
Michael Wohlfahrt	2010	2011	2013	2014	2015
	2018				

Schnellschach-Meister

Eberhard Fink	1998	2003	2010	2012	2013
	2017	2018	2019	2020	2022
Richard Graf	2008				
Hermann Hellenschmidt	1994	1995	1996	1997	1999
	2001	2003	2005	2006	2007
	2011				
Hans Stiefelreiter	2002				
Michael Wohlfahrt	2009	2014	2015		

Blitzschach-Meister

Eberhard Fink	1980	1982	1985	1986	1988
	1991	1995	2005	2011	2015
	2016	2017	2018	2020	2022
	2023				
Siegfried Göhringer	2010				
Wolfgang Göhringer	2014				
Hermann Hellenschmidt	1984	1987	1989	1996	1997
	1998	1999	2001	2002	2006
	2007	2008	2009	2010	
Carsten Ramm	2012				
Emil Schäfer	2003				
Annett Truhn	1992	1994			

Trotz intensiver Suche konnten nicht mehr alle Namen der Titelträger ermittelt werden. Insbesondere für die Jahre von der Vereinsgründung bis 1974 fehlten im Vereinsarchiv die dafür nützlichen Dokumente.

In einigen wenigen Jahren teilten sich zwei Spieler den Titel eines Stadt- bzw. Vereinsmeisters.

Ruhmeshalle



Hall of Fame



Vom „SeniorenSchach“ zum „Schach für Alle“

Im Jahr 2000 startete die TSF-Schachabteilung einen Spielnachmittag für die ältere Generation. Damals hieß es in der Einladung dazu:

1999 wurde Goethe gerne zitiert, im damaligen „Goethejahr“ kein Wunder. Zwar ist es längst vorüber, doch unabhängig davon bleibt so manches von ihm zum Besten gegebene Wort erwähnenswert. So heißt es im „Götz“ - nein, nicht dieses, sondern das zweitbekannteste Zitat - über das Schachspiel: „Dies Spiel ist ein Probestein des Gehirns“. Anfügen möchte man: in jedem Lebensalter. Also auch und gerade für Ältere, die darauf achten, geistig fit zu bleiben. Eingedenk eines solchen Dichterwortes möchte die Schachabteilung der TSF Welzheim all jenen eine Möglichkeit bieten, die sich selbst zu den Seniorinnen und Senioren in Welzheim und Umgebung zählen. Auch gerade denjenigen darunter, die vielleicht vor vielen Jahren, in ihrer Jugend, letztmals an einem Schachbrett gesessen haben. Michael Danielis, seit kurzem im „Unruhestand“ und seit Jahrzehnten Spieler in den Welzheimer Schachmannschaften, lädt alle Interessierten ein, mit ihm gemeinsam in ungezwungener Runde dem königlichen Spiel zu frönen.

Wenn dabei, quasi „en passant“, das Vorstellungsvermögen gepflegt, die Spielfreude (wieder) entdeckt und das Gedächtnis aufgefrischt wird - wer wollte sich dagegen wehren?



WELZHEIMER ZEITUNG

SeniorenSchach – nur so zum Spaß

Jeden Donnerstag kommt rund ein Dutzend älterer Leute zusammen

Die faszinierende Welt des Schachspiels kennen lernen

Wieder regelmäßig Schachspielnachmittag der Senioren

Die Idee erwies sich als Erfolg!

Irgendwann wurde der Spielnachmittag in „**Schach für Jedermann**“ umbenannt, um die Einschränkung auf Senioren/Seniorinnen aufzuheben. Um dann schließlich unter der Bezeichnung „**Schach für Alle**“ zu signalisieren, dass jeder Interessent und jede Interessentin – gleich welchen Alters – herzlich willkommen ist.



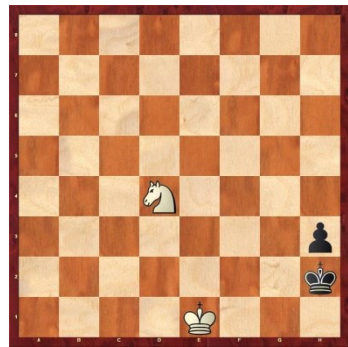


Clemens Kuhn, organisatorischer Leiter von „Schach für Alle“, in Aktion.



Michael Danielis (links), im Jahr 2000 maßgeblich daran beteiligt, dass die nachmittäglichen Spielrunde („Seniorenchach“) ins Leben gerufen wurde, ist bis heute regelmäßig dabei. – Wenn das kein Argument dafür ist, wie Schachspielen dazu beitragen kann, geistig jung und rege zu bleiben?

Einfälle-Reinfälle 10



Weiß am Zuge: *Eigentlich* kann man mit nur einem Springer nicht mattsetzen. Aber hier handelt es sich um ein besonderes Exemplar – um einen „listigen Springer“. Wie spielte Weiß?



Jugendschach einmal anders, denn Minigolf ist wie Schach

In Abwandlung eines bekannten Zitats, das zwar gerne Lukas Podolski zugeschrieben wird, in Wirklichkeit aber von Jan Böhmermann stammt und von diesem, dem damals darüber offenbar wenig erfreuten Podolski in den Mund gelegt worden war, - „Schach ist wie Fußball, nur ohne Würfel“ - ließe sich ein Vergleich formulieren wie: „Schach ist wie Minigolf, nur ohne Ball.“ Oder vielleicht: „Minigolf ist wie Schach, nur ohne Sackhüpfen.“

Wie auch immer, so einfach und zwingend lässt sich keine richtige Parallele zwischen Schach und Minigolf herstellen, doch ist dies auch nicht unbedingt nötig, denn beides – jedes auf seine Art – kann sehr viel Spaß machen. Warum also nicht zumindest einmal im Jahr das Eine (Minigolf) tun und das Andere (Schach) lassen? – Gesagt, getan: So eroberte sich das jährliche Minigolf-Turnier bei den TSF-Schachjugendlichen einen festen Platz im Jahreslauf und erfreute sich zunehmender Beliebtheit.



So trafen sich im Sommer, kurz vor den Ferien, „Schachzicken“ und „Figurenräuber“, um auf der Welzheimer Minigolf-Anlage am Tannwald spielerisch mit Ball und Schläger ihre Runde zu drehen.



In Begleitung von Jugendleiter Peter Eggert – und vielleicht ab und zu auch mit einem spieltechnischen Tipp von seiner Seite – begaben sich die „Schachzicken“ auf ihre Spielrunde.



Und wo Brett und Figuren bereitstehen, findet sich auch beim Minigolf ein Mitspieler...



Wolfgang, seit 1969 dabei



Die Regeln habe ich, damals noch nicht in der Schule, von meinem älteren Bruder gelernt, der bereits im Welzheimer Schachverein aktiv war.

In den Verein bin ich mit 12 Jahren eingetreten, die TSF-Schachabteilung hatte ein Turnier um die Stadtjugendmeisterschaft organisiert.

Ab 1973/74 spielte ich außer in den Jugendturnieren auch bei den Erwachsenen, den *Aktiven*, mit. Da die Spielabende im Gasthof *Zum Lamm* stattfanden, wurde nicht nur beim Schach, sondern im ganzen Lokal heftig geraucht. Nicht weniger geraucht wurde bei den

Mannschaftskämpfen an den Sonntagen: Einmal brachte es einer meiner Gegner fertig, während der gesamten Partie *mindestens* 20 Zigaretten zu rauchen. Mit Hans Stiefelreiter sind wir jungen Spieler in den 70er-Jahren mehrfach zu Simultanwettkämpfen unterwegs gewesen. Dabei spielten wir gegen Schachgrößen der damaligen Zeit, so u.a. gegen Großmeister wie Wolfgang Unzicker, Hans-Joachim Hecht, Helmut Pfleger und Luděk Pachmann. – Und warum, so war die Frage, spiele ich gerne Schach? - Wenn ich das wüsste, das frage ich mich immer wieder 'mal – besonders nach Niederlagen. Aber am Schach muss etwas Besonderes dran sein, immerhin betreibe ich es seit mehr als fünfzig Jahren...

Eberhard, seit 1970 dabei



Schachspielen gelernt habe ich Zuhause. Meinen Eltern habe ich dabei zugeschaut und so Stück für Stück die Regeln gelernt. 1970, mit 12 Jahren, bin ich ins Jugendschach

eingetreten, weil mich das Spiel fasziniert hat.

Unsere Betreuer waren damals: Michael Danielis, Ernst Danielis, Achim Olpp und Hans Stiefelreiter. Sie versuchten, uns etwas Theorie beizubringen, aber, wie so üblich, wollte die Mehrzahl spielen.

Ein besonderes Erlebnis für mich war, als ich im April 1975 (damals 17 Jahre alt) beim Simultanwettkampf in Grunbach gegen GM Hecht gewonnen habe.

In den 70er Jahren beim *Lässing-Pokalturnier* gegen Mannschaften aus dem Rems-Murr-Kreis: Einmal spielten wir in Oeffingen (oder war es Schwaikheim?) und im Spiellokal nebenan war der Mandolinen-Verein zum Üben... - Die sprichwörtliche *Ruhe und Konzentration* beim Schach war hier nur bedingt gegeben.

Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre sind wir (Klaus Matt, Erhard Kuhn, Matthias Danielis und ich) erstmals zu einem Mannschaftsblitzturnier nach Sontheim gefahren. Zielsicher steuerten wir das falsche Sontheim an, nämlich *Sontheim bei Steinheim am Albuch*. - Bemerkten den Fehler und sind dann, allerdings deutlich verspätet, im richtigen Sontheim/Brenz angekommen. Wir durften trotzdem noch mitspielen und haben dort ziemlich gut angeschnitten. Wenn

ich mich noch richtig erinnere, spielten wir unser erstes Spiel gegen Cannstatt (mit dem frischgebackenen Württembergischen Blitzmeister Michael Holzhäuer, gegen den ich gewinnen konnte). Am Schachspiel fasziniert mich immer wieder die Vielfalt der Möglichkeiten. Selbst wenn man seit Jahrzehnten spielt, gibt es zwar Partien, in denen sich die ersten Züge wiederholen, aber generell ist jede Partie anders.

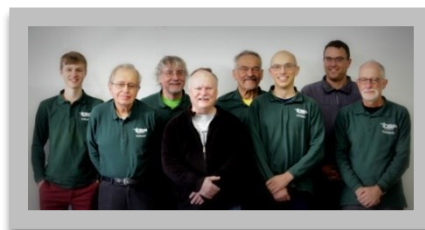
Einfälle-Reinfälle 11



In dieser Stellung zog Weiß seinen König von e2 nach d3 und bedrohte damit den schwarzen Springer auf c4. Schwarz antwortete mit 1. ... La5 und zielte seinerseits auf den Springer e1. – Warum ist diese Antwort dennoch sehr fragwürdig?



Galerie der Mannschaften im Wechsel der Jahre...



2020 - Und dann kam CORONA – und vieles war plötzlich anders

Nach den ersten Wochen der Ratlosigkeit darüber und vielleicht sogar der Neugier darauf, wie das allgemeine Leben unter den völlig neuen Bedingungen zu organisieren sei und wie sich der Einzelne allein und in Gemeinschaft zu Recht finden werde, keimten erste zarte Gedanken darüber, ob und, wenn ja, wie unter den neuartigen Gegebenheiten das Schachspiel gepflegt werden könnte. Die einflussreiche Schach-Community bemerkte sehr schnell, dass sie im Grunde bereits über die dafür nötigen Mittel und Wege verfügt: Zahlreiche Plattformen bieten längst im *worldwideweb* die Möglichkeit, sich vom heimischen Refugium aus mit Schachspielern in allen Winkeln der Erde zu einer Partie zu treffen. Und so bedurfte es nur noch einiger rühriger Organisatoren, um den etwas anarchischen und etwas unreflektierten Spieltrieb der in ihrem geliebten Tun so schnöde behinderten Schachspieler in geordnete Bahnen zu lenken.

Ein wahrer Online-Boom erfasste die Schach-Gemeinde: Das Netz „brummt“ förmlich. Nicht nur die Weltklasse organisierte Online-Turniere, auch die Welzheimer Schachspieler gründeten einen TSF-Ableger auf lichess.org und

finden sich dort an ein oder zwei Abenden in der Woche zu spielerischem Tun und Austausch, wenn auch mit überschaubarer Teilnehmerzahl, zusammen.

Ende Juni 2020 startete schließlich zum ersten Mal die **Deutsche Schach-Online-Liga**, kurz DSOL, organisiert vom deutschen Schachverband und ausgetragen auf play.chessbase.com/de. Als einer von lediglich vier Vereinen aus dem Schachbezirk Ostalb damals mit dabei die TSF Welzheim, angeführt von Abteilungschef Eberhard Fink, dessen fundierte IT-Kenntnisse sich darüber hinaus als überaus nützlich erwiesen, die zunächst nicht völlig „wasserdichte“ Turnier-Software bei dieser Veranstaltung in den Griff zu bekommen. Bundesweit fast 250 Vierermannschaften suchten zwischen Ende Juni und Anfang September 2020 zunächst in einigermaßen gleich stark besetzten Achter-Gruppen über sieben Runden ihre Sieger. Wenngleich für die TSF-Mannschaft nach der Vorrunde Endstation war, herrschte bei Spielerin und Spieler Einigkeit darüber, dass es eine vielversprechende und interessante neue Erfahrung war, dieses Turnier zu bestreiten. Und dennoch: Wie vieles, so ist Schach eben nicht nur ein eher

mechanisches, wechselseitiges Ziehen bunter Figuren auf einem schwarz-weißkarierten Brett. Das Schachspielen hat eben auch eine soziale Dimension.

Wen wundert's? - Denn so, wie ein Telefongespräch mit der isoliert lebenden Oma nicht dasselbe ist wie ein Besuch bei ihr zu Hause, so kann das Fehlen eines *direkten* Gegenübers in einer Schachpartie als eine Art „Leerstelle“ empfunden werden.

Viele Zeilen ließen sich mit den Einzelheiten füllen über nicht zu Ende gespielte oder gar nicht erst begonnene Runden bei den Mannschaftskämpfen und Vereinsmeisterschaften, über abgesagte Turniere, Spielabende und ausgefallene Übungsstunden für den Schachnachwuchs.

Auch in der TSF-Schachabteilung zeigten sich die Spuren der Pandemie: Nahm vor nicht allzu langer Zeit das ehrgeizige Vorhaben, neben den drei bestehenden Mannschaften noch eine weitere, ausschließlich besetzt mit Jugendlichen, ins Rennen schicken zu können, durchaus konkrete Formen an, so kann heute, zumindest auf absehbare Zeit, keine Rede mehr davon sein. Mehr noch: Da sich einige Spieler entschieden, unter den damals geforderten Hygienebedingungen nicht antreten zu wollen, bedeutete dies das Aus für die dritte TSF-Mannschaft.

Und trotz alledem:

Am Ende der Spielzeit 2019/20, die nicht vollständig zu Ende gespielt werden konnte, stand die erste TSF-Mannschaft auf dem 1. Platz in der Bezirksliga und durfte damit den Aufstieg in die Landesliga feiern.

Christian Hesse, Mathematik-Professor an der Uni Stuttgart und begeisterter Schachspieler, gibt *seine* leidenschaftliche Antwort darauf, was Schach ist:

„Trotz der Begrenzung des Spielplatzes auf 64 Felder und nur weniger klarer und übersichtlicher Zugregeln ist das Schachspiel in einer ans wunderbare grenzenden Weise komplex und so vielschichtig, dass es in symbolischer Form Grundaspekte der menschlichen Existenz widerzuspiegeln vermag. Schach ist eine geistige Kampfsportart und gleichzeitig ein Resonanzboden für Ästhetik, Leidenschaft und intellektuelles Heldentum, ein ganzes Königreich voller Ideen, Emotionen, Imaginationen, von einmaligen Einblicken, links- und rechtshemisphärischer Denkakktivität, von gebündelter Kreativität und wunderbarer Harmonie zwischen logischen und paradoxen Elementen.“



Galerie der TSVF-Freunde
des Schachspiels im
Wandel der Jahrzehnte...



Der Weg zum Freilandschach in Welzheim

Wie so manches, so entstand die Idee, eine Freilandschach-Anlage in Welzheim zu verwirklichen, eher aus einem Zufall heraus und nebenbei: Beim Welzheimer Stadtfest im Juli 2018, mitten im „Jahrhundertsommer“, präsentierte sich die Schachabteilung der TSF Welzheim mit einem kleinen Infostand. Dort gab es für die Besucher und Besucherinnen die Möglichkeit, an einzelnen Brettern selbst einmal zu spielen.



Als besonderer Anziehungspunkt erwies sich jedoch schnell das große mobile Freiland-Schachbrett, das die Welzheimer Verantwortlichen von einem befreundeten Schachverein entliehen hatten. Kinder, Jugendliche und Erwachsene waren während der Stadtfest-Tage eifrig dabei, die überdimensionalen Bauern und Figuren zu bewegen, sich über die Züge zu beraten oder als „Kiebitz“ das Geschehen zu verfolgen und gegebenen-

falls einen Kommentar zum Spiel der Kontrahenten abzugeben. Die überaus positiven Eindrücke, die mit diesen Tagen am Feuersee verbunden waren, ließen Schach-Abteilungsleiter Eberhard Fink und seine Mitsstreiter besagte Idee entwickeln. Schon bald nahm das Vorhaben konkretere Formen an und hatte damit das Stadium der sprichwörtlichen „Schnapsidee“ hinter sich gelassen.

Naturgemäß gab es anfangs eine ganze Reihe von Unwägbarkeiten und damit verbundenen offenen Fragen: *Wo* sollte die Schachanlage entstehen? *Könnte* möglicherweise die Stadt Welzheim für das Vorhaben gewonnen werden? *Welche* baulichen Voraussetzungen waren zu schaffen? - Und schließlich die entscheidenden Fragen: Mit welchen *Kosten* musste gerechnet werden? *Wo* und *wie* könnten die dafür notwendigen finanziellen Mittel aufgebracht werden?

Als im Frühjahr 2020 alle diese Fragen geklärt und die Finanzierung gesichert waren, es bis zum „ersten Spatenstich“ nur noch eine Frage von Tagen schien, als bereits die Eröffnung für den „Welzheimer Heimattag“ im Juli anvisiert wurde, sorgten auch hier, wie sollte es anders sein, die mit der Corona-

Pandemie verbundenen Einschränkungen dafür, dass alle Planungen und Überlegungen genau das blieben, was sie bis zum Frühjahr waren: Planungen und Überlegungen.

Endlich, Anfang September 2020, ging es voran: Finanziert über ein Spendenprojekt, das die TSF-Schachabteilung auf der Spendenplattform *betterplace.org/de* im Rahmen der Aktion „Gut für den Rems-Murr-Kreis“ initiiert hatte, und mit der finanziellen Förderung durch die *Kreissparkasse* und zahlreichen privaten Spendern, konnte es losgehen.



Dank der Unterstützung der Stadt Welzheim, die die Fläche dafür zur Verfügung stellte, und dank der technischen und handwerklichen Fertigkeiten der städtischen Bauhof-Mitarbeiter verwandelte sich ein unscheinbares Viereck am Feuersee mit Randsteinen, Kies und Steinplatten...



...in ein schwarz-weißes „magisches Quadrat“, das jedes Schachspielers Herz mit Vorfreude erfüllt.

Fehlten nur noch, um die erste Partie spielen zu können, die Figuren. Doch mithilfe einer Spende der Welzheimer Firma *Kuhn IT GmbH*, in Person ihres Geschäftsführers *Thilo Kuhn*, ließen diese nicht lange auf sich warten.

Und dann war es so weit: Am 22. September 2020, bei strahlendem Sonnenschein und in Anwesenheit zahlreicher Schachinteressierter, führte Hans Latzel (stellvertretender Leiter der TSF-Schachabteilung) den ersten Zug aus.



Sein Nachfolger im Amt des Abteilungsleiters, Eberhard Fink, antwortete mit seinem Gegenzug. Damit war die Schach-Freilandanlage am Feuersee (inoffiziell) eröffnet.

Höhepunkte: 2022 -
Beim Stadtfest: Offizielle Eröffnung des Freilandschachs am Feuersee und das Schachmobil besucht Welzheim

Alle Hände voll zu tun hatten die Mitglieder der TSF-Schachabteilung anlässlich des Stadtfestes am 23. und 24. Juli 2022. An diesem Wochenende sollte endlich das Freilandschach am Feuersee ganz offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. Und am Sonntag erwarteten die Verantwortlichen voll Spannung das Schachmobil der deutschen Schachjugend, zusammen mit dem Maskottchen „Ches-sy“, am Welzheimer Kirchplatz.



Um es vorweg zu nehmen: Zahlreiche Besucherinnen und Besucher, junge und ältere Schachinteressierte und solche, die es (vielleicht) werden möchten, versammelten sich zu der kleinen Eröffnungsfeier am Feuersee. Und am Sonntag fanden die Schachbretter und -figuren, die auf dem Kirchplatz bereit gestellt waren, regen Zuspruch. Viele Flaneure ließen sich nach dem Besuch des Gottesdienstes, des Flohmarktes oder nach dem Genuss der vielseitigen kulinarischen Angebote zu einem entspannten Spiel animieren. Darun-



ter erfreulich viele Kinder und Jugendliche, die, wenn sie den Schachregeln bereits mächtig waren, die Gelegenheit zu einer Partie gegeneinander nutzten, oder sogar die anwesenden TSF-Schachspieler mutig „herausforderten“. Nicht wenige andere ließen sich von den Schachmobilsten und Welzheimer Vereinsmitgliedern geduldig die Grundregeln des königlichen Spiels erklären.



Und schließlich machten einige junge Akteure und Akteurinnen auf sich aufmerksam, weil sie angesichts ihres jungen Alters bereits über ein erstaunlich ausgeprägtes Spielverständnis verfügen. Ein Mädchen, auf ihr gutes Spiel angesprochen, sagte dazu: „Mein Opa hat mir das Schachspielen beigebracht, mit ihm spiele ich öfters.“ – Respekt, der Opa versteht sein Handwerk! Selbstverständlich „völlig uneigennützig“ warb ein Vertreter der TSF-Schachabteilung anschließend bei den Eltern darum, ihr Kind doch einmal im Jugendschach vorbeischaun zu lassen...

Eröffnung Freilandschach



Daniel Seibold begrüßte in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender der TSF-Schachabteilung die Gäste, Besucher und Besucherinnen bei der Eröffnung des Freilandschachs am Feuersee.

Nach der Rede mit dem Dank an die Stadt Welzheim, den städtischen Bauhof, an die Unterstützer (Kreissparkasse, Firma Kuhn IT) und an die zahlreichen weiteren privaten Spender spielten Heiko Bubeck und Hans Latzel von der TSF-Schachabteilung unter den kritischen Augen der anwesenden „Kiebitze“ die erste Partie.



Schachmobil beim Stadtfest

Und am Sonntag hatten nicht wenige auf dem Kirchplatz vor allem Schach im Sinn und im Blick...



– und das war, wie zu sehen ist, keineswegs eine Frage des Alters.

Das Dreier-Team des Schachmobils der deutschen Schachjugend (Bastian, Dominik und Jannik) machte erstmals Station in Welzheim...



...ging dabei mit viel Engagement zur Sache...



...und fand dort zahlreiche begeisterungsfähige Schachfreunde und -freundinnen vor.

Die Schachmobilisten und erfahrene TSF-Schachspieler vermittelten interessierten Neulingen die Grundregeln des königlichen Spiels.



Schon jetzt vormerken: Am **23. Juli** ist das „**Chessmobil**“ wieder zu Gast beim Welzheimer Stadtfest.

Zuweilen herrschte bei dem regen Treiben am großen Brett ein gewisses Durcheinander...



...wenn sich die einzelnen Spielwilligen untereinander nicht über die Gangart einzelner Schachfiguren einigen konnten.



Auch hier standen die Schachmobilitäten mit ihren Regelkenntnissen gerne zu Rat und Tat bereit.

Einfälle-Reinfälle 12



Ein (R)einfall der besonderen Art:

In Kaffeehaus-Partien gegen schwächere Spieler praktizierte der polnische Schachmeister Szymon (Simon) Winawer (1838-1919) eine besondere Art von Vorgabe: Er ließ seine "Opfer" von der Grundstellung aus fünf Minuten lang beliebige Züge machen und stellte nur die Bedingung, dass kein Stein die Brethälfte überschritt.

Eines Tages trat ein junger Mann gegen ihn an und zog folgendermaßen:
 1. a4 -- 2. Sa3 -- 3. h4 -- 4. Sf3 -- 5. d4 --
 6. Sd2 -- 7. Th3 -- 8. Sac4 -- 9. Taa3 --
 10. Se4 -- 11. Dd2 -- 12. Thf3 -- 13. g3 --
 14. Lh3 -- 15. Df4 -- 16. Tae3.
 Den Rest der fünf Minuten füllte der Herausforderer mit Königszügen aus.

Winawer, jetzt mit Schwarz am Zuge, saß mit einem „langen Gesicht“ vor dem Brett. - Warum?

MEINE SCHREIBEREI IM WELZHEIMER WALD

HOLZ
HAND
WERK

SCAN MICH!
ABSCHREIBEN
WAR GESTERN

Wohnfühlen nach Maß

H&P HOLZHANDWERK
INH.: HANS HANNEMANN
FRIEDRICH-BAUER-STR. 36
73642 WELZHEIM

TEL.: 0 71 82 / 65 75
INFO@HUPHOLZHANDWERK.DE
WWW.HUPHOLZHANDWERK.DE



TSF Welzheim / Schach

Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

Jugendschach:

Anfänger Mittwoch, 15-16 Uhr
Fortgeschrittene Donnerstag, 17-18 Uhr

Schach für Alle:

Dienstag, 14:30-18 Uhr

Mannschaftsspieler:

Freitag, 20-24 Uhr

Ort:

TSF-Geschäftsstelle
Burgstraße 47
73642 Welzheim

Kontakt

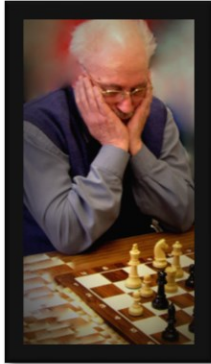
schach@tsfwelzheim.de





Galerie der TSF-Denker und -Grübler

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit



Nachwort

Schach ist - ohne hier etwas Ehrenrühriges zu sagen - eine „Randsportart“. Schach lässt sich nicht leicht vermarkten; es ist nur mäßig „telegen“. Um es zu betreiben, bedarf es keiner aufwendigen Utensilien. Seine Qualitäten liegen nicht offen zutage, sie müssen vom Betrachter selbst erkannt und mit eigenen Gedanken nachvollzogen werden. Das ist meist anstrengend, dazu braucht es Ausdauer, Geduld und Phantasie.

Siegbert Tarrasch, Schachtheoretiker und einer der stärksten deutschen Schachspieler um die Wende zum 20. Jahrhundert, meinte einmal:

"Ich habe das leise Gefühl des Bedauerns für jeden, der das Schachspiel nicht kennt, ungefähr so, wie ich jeden bedauere, der das edle Gefühl der Liebe nicht kennengelernt hat. Das Schach hat wie die Liebe, wie die Musik die Fähigkeit, den Menschen glücklich zu machen."

Ob man Tarraschs Einschätzung, das Ausüben des Schachspiels könne den Menschen glücklich machen, übernimmt oder eher dem zeitüblichen romantischen Pathos zurechnet, bleibt dem Einzelnen überlassen - in einem hat er wahrscheinlich recht, zumindest jeder engagierte Schachspieler würde ihm hier zustimmen: es ist das „leise Gefühl des Bedauerns“

für denjenigen und diejenige, der und die das Schachspiel nicht kennt.

Wir sind am Ende unserer kleinen Zeitreise durch die Kulturgeschichte des Schachspiels und durch die 75 Jahre des Welzheimer Schachlebens angelangt. Hoffentlich hat es Ihnen, verehrte Leserin und verehrter Leser, ein wenig Spaß gemacht, in unserer Jubiläumsschrift zu blättern. Vielleicht haben Sie sogar etwas Neues erfahren. Was gäbe es nicht noch alles zu erzählen? Wo anfangen, wo aufhören? – Das Schachspiel ist unerschöpflich in seinen Möglichkeiten. *Beinahe unerschöpflich* wäre der Versuch, den vielfältigen Einflüssen und Wirkungen nachzuspüren, die das Schachspiel in der bildenden Kunst, in der Literatur, im Film, in der Musik und sogar in der Sprache gefunden hat.

Allein diese Aufzählung lässt erkennen, dass diese kleine Festschrift nie und nimmer ausreichen kann, auf all diese interessanten Aspekte ausführlicher einzugehen. Und so bleibt nur, auf die nächste Festschrift zu verweisen. Spätestens zum einhundertjährigen Jubiläum im Jahre 2048 – das wäre der Auftrag an die dann tätigen Verantwortlichen – sollten all die oben genannten Themen aufgegriffen und dargestellt werden.

Denn: Was wäre das Leben ohne Träume...?

Zu guter Letzt... - „Wer wird Millionär?“



Kennen Sie den? – „Kann man als Schachspieler Millionär werden?“ –
„Ja klar, wenn man mit zwei Millionen anfängt.“

Bei unserem nachfolgenden kleinen Quiz können Sie nicht wie in der Sendung „Wer wird Millionär?“ zu Reichtum kommen. Aber vielleicht macht es trotzdem Spaß.
– Testen Sie Ihr Wissen und Ihr Gefühl für die richtige Antwort!

1. In welchem Spielfilm wird *nicht* Schach gespielt?

- a) „Manche mögen’s heiß“
- b) James Bond: „Liebesgrüße aus Moskau“
- c) „Casablanca“
- d) Harry Potter: „Der Stein der Weisen“

2. Wer sang: „Only a pawn in their game - „Er ist nur ein Bauer in ihrem Spiel...“?

- a) Frank Sinatra
- b) Bob Dylan
- c) Bruce Springsteen
- d) 50 Cent

3. Ein am Fußball interessierter Zeitgenosse stellte fest: „Schach ist der zweitschönste Sport nach Fußball. Jeder Fußballer sollte Schach spielen, um besser die Strategie des Fußballs zu verstehen.“ – Wer war es?

- a) Oliver Kahn
- b) Felix Magath
- c) Joachim Löw
- d) Jürgen Klinsmann

4. Wer fragte sich: „Ich weiß nicht, was Gott gegen mich auf 1. e4 antworten würde“?

- a) Paul Morphy (Schachgenie 19. Jh.)
- b) Wilhelm Steinitz (WM)
- c) Bobby Fischer(WM)
- d) Garri Kasparow (WM)

5. Wer schrieb folgenden Satz? – „Entsetzt durch die Grundlosigkeit seiner Geworfeneheit, verärgert durch die Uneinsichtigkeit der Wirklichkeit, bestürzt durch den hohen Zufall des Todes, sucht der Schachspieler eine Welt, in der er selbst der Grund des Handelns ist, ein Spiel, das einsichtig ist und keinen Zufall kennt.“

- a) Arthur Rimbaud (franz. Lyriker)
- b) Martin Heidegger (dt. Philosoph)
- c) Michail Botwinnik (sowjet. Schach-WM)
- d) Jan H. Donner (niederl. Schach-GM)

6. „Am Schach fasziniert mich zum einen das Vorausdenken, das logische Planen und das Fehlen des Glücksfaktors. Aber noch mehr das Spiel als Training für den Alltag, als Welt im Kleinen, deren Abläufe so wirklichkeitsnah sind, dass sie für die Bewältigung der Dinge des Lebens eine große praktische Hilfe sein können.“ – Wer sagte diesen Satz?

- a) Alice Schwarzer (Feministin)
- b) Anne Will (Journalistin)
- c) Heidi Klum (Model, Moderatorin)
- d) Petra Schürmann (Miss World 1956, TV-Moderatorin)

7. Im Schach gibt es einen französischen Ausdruck für das Schlagen eines Bauern „im Vorübergehen“. – Wie wird er geschrieben?

- a) en pasant
- b) a passant
- c) en passant
- d) on pasant

Schach in der Welt des Backens



Möchten Sie einem Schach spielenden Familienmitglied und/oder schachbegeisterten Freunden und Freundinnen eine Freude machen, dann setzen die das nachfolgende Rezept in die Tat um:



Schwarzweiß-Gebäck

150 g Butter oder Margarine, 150 g Puderzucker, 1 Ei, 1 Msp. Salz, 300 g Mehl, geriebene Schale einer unbehandelten Zitrone, 30 g Kakaopulver, 1 Eigelb (Foto).

Fett mit Puderzucker schaumig rühren. Ei und Salz zufügen, dann gesiebtes Mehl und Zitronenschale unterheben. Teig dritteln. Unter ein Teil Kakaopulver kneten. Je ein helles und ein dunkles Teigstück rund 8 mm dick auf einer bemehlten Fläche zu Rechtecken ausrollen. Ins Tiefkühlfach legen.

Eigelb mit etwas Wasser verrühren. Teigplatten 8 mm breit schneiden, mit Eigelb bepinseln und schachbrettartig zu einer Stange zusammensetzen. Das andere Stück hellen Teig zu einer 2 mm dicken Platte ausrollen. Mit Eigelb bestreichen. Schachbrettstange darauflegen und mit der Teigplatte einschlagen. Nochmals kühlen. Scheiben 4 mm breit schneiden. Im 175 Grad heißen Ofen 12 Minuten backen.

Schach und die Welt

„Was ist Schach?“ -
„Was ist das Leben?“

Harun al-Raschid
auf die Frage eines islamischen
Religionshüters, 8. Jt.

„Das Leben ist eine Partie
Schach.“

Miguel Cervantes

„Schach ist wie das Leben.“

Boris Spassky
Weltmeister 1969-72

„Schach ist nicht wie das
Leben. Es hat Regeln!“

Anonym

Schachweisheit

Strategie ist, wenn die Stellung so langsam immer schlechter wird und man wüsste gern warum.

Taktik ist, wenn die Stellung schlagartig schlechter wird und man weiß warum, allerdings erst, wenn es zu spät ist.

Erkenntnis

Jeder Fehler erscheint unglaublich dumm, wenn andre ihn begehen.

Georg Christoph Lichtenberg

Alltagserfahrung

Es sind immer dieselben, die das Spielmaterial aufbauen. Man erkennt sie daran, dass sie am Schluss auch wieder alles aufräumen werden.



Was war das für eine entspannte Zeit vor CORONA: Schachfreundin und Schachfreunde stehen einfach so nebeneinander und lächeln in die Kamera. – Aber schachspielende Menschen zeichnet in der Regel auch eine gewisse Grundzuversicht aus, denn sonst würden sie sich nach einer Niederlage nicht wieder an das Schachbrett setzen...

Danksagungen

Die Schachabteilung der TSF Welzheim e.V. dankt allen Unterstützern, Förderern, Freunden des Schachspiels und allen Inserenten und Sponsoren, die mit ihrem Beitrag unsere Festschrift zum 75-jährigen Bestehen möglich gemacht haben.

Darüber hinaus danken die Autoren dieser Festschrift den Autorinnen und Autoren, die mit ihren Gedanken, die sie in vielfältigen Arbeiten zu Papier gebracht haben, vieles von dem, was in diese kleine Festschrift Eingang gefunden hat, bereichert und manches davon erst ermöglicht haben. Es ist keineswegs eine „Laxheit in Fragen geistigen Eigentums“ dafür verantwortlich, wenn hier auf eine Aufzählung der benutzten Quellen verzichtet wird. Es sind zu viele – und diese Festschrift hat nur einhundert Seiten.



Einfälle-Reinfälle und ihre Auflösungen

Nr. 1: Alten - Brumme (2013)

Nach 1. ... Kxh5 folgte 2. g4+! Falls... Kg6, wäre Weiß nach 3. h5+ Kf6 patt!
Schwarz gewann mit 2. ... Dxc4.

Nr. 2: Schwarz spielt:

1. ... Th3+
2. gxh3 Th2 matt.

Nr. 3: Travnicek – Janata (Prag 1961)

1. Td4!! ... droht 2. Dxc7 matt
oder 2. Txd8 mit großem Vorteil für Weiß.

Nr. 4: Toran – O’Kelly

(Palma de Mallorca 1967)

1. Dxc7+ Kxc7
2. Th3+ Sh4
3. Txc4+ Kg6
4. Th6 Kg5
5. f4+ Kxc4
6. Se3 matt.

Nr. 5: Hattingh – Marshall

(WM U18-Girls, 2009)

1. ... Sf1++
2. Kg1 Dh2+
3. Kxf1 Dh1 matt.

Nr. 6: Kortschnoj – Bronstein

(Kiew 1964/65)

1. Dxe7 Kxe7
2. Tg7+ Ke8
3. Sf6 matt.

Nr. 7: Capablanca – Nimzowitsch

1. Sfg5! fxc5
2. Sf6! Lxf6
3. Le4! und das Matt mit Dxc7
ist nicht mehr zu verhindern.

Nr. 8: Herrmann – Hugo Hussong

1. ... Dxc2+!
2. Kxc2 Th6+

3. Kg3 Se2+
4. Kg4 Tf4+
5. Kg5 Th2! droht h6 matt.
6. Dxc8 Kxc8 rettet zunächst vor dem Matt.
7. Sf3 h6+
8. Kg6 Kg8!
9. Sxc2 Tf5!!

Das zweite Turmpfer als Krönung, jetzt drohen Tg5 matt und Sf4 matt.

10. exf5 Sf4 matt.

„Ein Jahrhundertmatt!“, meinte dazu Schachjournalist und GM Helmut Pfleger.

Nr. 9: Weiß spielt

1. Dxc5 Txc5 oder gxf5
2. Se6+ K~ (beliebig)
3. Sxc7 und gewinnt eine Figur.

Nr. 10: Der „listige Springer“

zieht wie folgt:

1. Kf2 Kh1
2. Sf5 Kh2
3. Se3 Kh1
4. Sf1 h2
5. Sg3 matt.

Nr. 11: Lasker – Euwe (Nottingham 1936)

1. Kd3 La5?
2. b4! Lxb4
3. Sc2 und Weiß gewinnt für den Bauern eine Figur.

Nr. 12: N.N. – Winawer

Schwarz ist zwar am Zug, aber das hilft ihm nichts mehr.

I.) Spielt Schwarz

1. ... f5 / ... f6 / ... Sf6 / ... Sh6,
so folgt 2. Sec6+ cxd6
3. Sxd6 matt.

II.) Spielt Schwarz stattdessen

1. ... e5 / ... e6 / ... d5 / ... d6 / ... Sa6
/ ... Sc6, so folgt 2. Dxc7 matt.



Eine verlorene Schachpartie ist eine direkte Anklage an unsere Intelligenz, eine Verspottung unserer Denkfähigkeit. (...) Und doch müssen wir das Unannehmable akzeptieren: Verlieren ist ein Teil des Schachspielens. (...) Unsere Aufgabe ist nicht, niemals zu verlieren, sondern vielmehr, uns nach jeder Pleite wieder aufzurappeln und das nächste Spiel zu wagen.

Sebastian Raedler



Schach und die Welt

„Letztlich ist Schach einfach nur Schach – nicht das Beste auf der Welt und nicht das Schlechteste auf der Welt, aber es gibt nichts wirklich Vergleichbares“, sagte einst der amerikanische Schauspieler und Komiker W.C. Fields, der ab den 1920er-Jahren zum Star vieler Filmkomödien avancierte.

Von ihm stammt neben vielen anderen treffenden Zitaten auch die Warnung: „Gib niemals einem Trottel eine Chance.“ („Never give a sucker an even break.“) – Fields starb bereits 1946, aber wo er recht hat, hat er recht...bis heute.

Schach und Welzheim

Woher wissen wir, dass die römischen Soldaten, die in den Welzheimer Kastellen stationiert waren, Blindschach gespielt haben? – Bei den Ausgrabungen wurden bisher keine Schachbretter und Figuren gefunden.



Impressum



Texte:

Archiv TSF Welzheim / Schach
Wolfgang Göhringer

Umschlag/Illustrationen:

Ute Stechowsky-Göhringer

Fotos:

Archiv TSF Welzheim / Schach
Wolfgang Göhringer

Verantwortlich für den Inhalt:

Eberhard Fink
c/o TSF Welzheim / Schachabteilung
Burgstraße 47
73642 Welzheim

Kontakt:

schach@tsfwelzheim.de

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Quiz-Lösungen (Seite 97): 1a/2b/3b/4c/5d/6d/7c.
Der Vogel ist ein Kiebitz.



*Herzlichen Glückwunsch
zum 75sten Jubiläum der TBF-Schachabteilung*



Apotheke am Kirchplatz
Kirchplatz 16
73642 Welzheim
Telefon: (0 71 82) 80 59 30
Telefax: (0 71 82) 80 59 31
E-Mail: info@apotheke-am-kirchplatz-welzheim.de
Internet: www.apotheke-am-kirchplatz-welzheim.de



Kur Apotheke
Kirchplatz 25
73642 Welzheim
Telefon: (07182) 8952
Telefax: (07182) 8566
E-Mail: info@kur-apotheke-welzheim.de
Internet: www.kur-apotheke-welzheim.de

